Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Bocholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten ins Haus 2,30 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Postzeitungsgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. für 22 Millimeter Breite, Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dingdener Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (E. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves). Geschäftsstelle Rhede: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 141 | Freitag, den 22. Mai 1936 | Jahrgang 1936

Reichsautobahn Köln–Düsseldorf durch Dr. Goebbels eröffnet.

Vor zahlreichen in- und ausländischen Ehrengästen. / Eine Wagenparade von 800 Fahrzeugen. / In 28 Monaten fertiggestellt.

Die Autostraßen — Straßen des Volkes.

DNB **Köln**, 21. Mai.

Die erste 24 Kilometer lange Teilstrecke der Reichsautobahn Köln — Industriegebiet, die in nur 28 Monaten fertiggestellt wurde, wurde am Himmelfahrtstage durch Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet. Die Teilnahme führender Persönlichkeiten aus dem In- und Auslande unterstrich die Bedeutung des Tages.

Das große Interesse, das unsere nordwestlichen Nachbarländer Holland und Belgien dem vorbildlichen Werk des Führers entgegenbringen, beweist die Anwesenheit des niederländischen Verkehrsministers, des Präsidenten des Königlich-Niederländischen Automobilklubs und des Präsidenten des Touringklubs von Belgien, die mit einer großen Schar hervorragender und einflußreicher Persönlichkeiten ihrer Länder gekommen waren. Allein 150 niederländische Wagen und außerdem rund 50 belgische Wagen waren der Einladung des DDAC gefolgt.

Es bedarf kaum eines besonderen Hinweises darauf, daß auch aus dem Inland eine Vielzahl von Ehrengästen zu den Einweihungsfeierlichkeiten erschienen war. Sämtliche Parteidienststellen, von der Gauleitung angefangen bis zur HJ, alle Behörden, von der Spitze der Provinz bis zur Kommunalverwaltung, Reichs- und Staatsbehörden, Wehrmacht, Wirtschaft und Verkehr waren vertreten. Zusammen mit den Wagen- und Motorradkolonnen des NSKK, des DDAC und zahlreicher Privatfahrer, den Lastwagen der obersten Bauleitung Köln für die 2000 am Bau der Strecke beteiligten Arbeiter- und schließlich dem Reichsautozug „Deutschland", bestehend aus 36 Wagen, mochten es an die 800 Fahrzeuge sein, die der Besonderheit dieser Feierstunde ihre besondere Note gaben.

Von 9 Uhr ab strebten ununterbrochen Kolonnen von Fahrzeugen und Formationen der Eröffnungsstätte zu, die bald einem bunten Heerlager gleich. Kurz nach 10 Uhr verkündeten die Lautsprecher, daß Reichsminister Dr. Goebbels in wenigen Minuten eintreffen werde. Auf die festgesetzte Minute näherten sich in schneller Fahrt die Wagen des Ministers und seiner Begleitung, begrüßt von den jubelnden Heilrufen der harrenden Menge.

Gauleiter Staatsrat Grohé trat als erster ans Mikrophon, um den Reichsminister und seine Begleitung, den holländischen Verkehrsminister und die übrigen zahlreichen in- und ausländischen Gäste zu begrüßen. Reichsbahnoberrat Nadler sprach dann im Namen der obersten Bauleitung Köln dem Führer und allen Mitarbeitern, besonders aber den beteiligten Arbeitsmännern, deren unermüdliche Hingabe die Fertigstellung des Werkes ermöglichte, den Dank aus, der einer so gigantischen Leistung gebührt.

Darauf ergriff der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, das Wort. Er gab einen Ueberblick über die bereits fertigen und die vor der Vollendung stehenden Teile des Reichsautobahnnetzes, die rund 1000 Kilometer umfassen und brachte den Dank aller an den Straßen des Führers schaffenden Volksgenossen zum Ausdruck. Dann meldete er Reichsminister Dr. Goebbels die Fertigstellung der Strecke Köln-Düsseldorf und bat ihn, die neue Strecke einzuweihen.

Reichsminister Dr. Goebbels

ging in seiner Ansprache davon aus, daß dieses gewaltige Werk der Reichsautobahnen dem Kopf des Führers entsprungen sei. Damals, als er diese Idee zum ersten Mal vor die Oeffentlichkeit brachte, sei er allenthalben Zweifeln und Mißverständnissen begegnet. Die Durchführung sei auch nur möglich gewesen, indem ein Mann damit betraut worden sei, der in diesem Werk sein Lebenswerk sehe. Die Reichsautobahnen stellten eine wunderbare Synthese von Schönheit und Technik dar, sie seien Ausdruck jener „stählernden Romantik", die unser ganzes Zeitalter durchziehe. Viele hätten noch gelächelt, als der Führer in Frankfurt/Main einst den ersten Spatenstich tat."

„Heute," so rief der Minister aus, „muß jener Haufen Erde dort mit einem Gitter umgeben werden, weil die Arbeiter sie als ein Heiligtum mit nach Hause nehmen wollten."

Diese Arbeiter an den Autobahnen mußten gewiß auf vieles verzichten, was das Leben angenehm mache. Aber sie hätten dafür die Gewißheit, an einem Werk mitzuarbeiten, das die Jahrtausende überdauern werde. Freilich habe dieses Werk nur von einem Manne durchgeführt werden können.

Mit bissigem Humor stellte der Minister dar, wie die Dinge abgelaufen wären, wenn man dieses Projekt einem Parlament vorgelegt hätte.

Die Schaffung eines Volkswagens, den sich auch der deutsche Arbeiter leisten könne, werde die Autostraßen bald zu Straßen des Volkes machen.

Völker könnten sich durch ihre Taten verewigen. Sie können sich auch in Stein verewigen, der in Jahrtausenden noch von ihnen zeuge. Die Aegypter hätten mit Schweiß und Mühen die Pyramiden gebaut, die heute noch für sie zeugen.

„Wir bauen auch für die Jahrtausende. Aber wir bauen nicht Gräber für die Toten, sondern Straßen für die Lebenden".

Dr. Goebbels dankte den deutschen Arbeitern, die ihre Sorgen und Mühen an dieses Werk gewendet haben. Es sei ein Werk, das sie ihrem Volke zum Geschenk machten und durch das sie ihrem Volke die Ewigkeit verschafften. Darum sei es nur gerecht, daß sie nun als erste diese Straße befahren dürften. Der Minister weihte hierauf die Straße und schloß mit einem Gruß und Dank an den Führer.

Dann begab sich Dr. Goebbels mit seiner Begleitung zum Wagen und durchfuhr als erster das Absperrband, womit die Autobahn eröffnet und dem allgemeinen Verkehr übergeben war, und nun schloß sich die schier endlose Kolonne der Wagen an, die dem Reichsminister auf der ersten Fahrt über die neue Bahn folgten.

Bei Hilden, dem vorläufigen Endpunkt der Reichsautobahn, wurde die Wagenkolonne von Ehrenstürmen des Arbeitsdienstes und Formationen sämtlicher Parteigliederungen erwartet. Reichsminister Dr. Goebbels schritt die Front der Angetretenen ab. Alsdann fuhr der ganze Wagenzug an ihm vorbei, vorab die Lastwagen der Werksmänner, die heute an ihrem Ehrentage auch einen Ehrenplatz gleich hinter dem Minister erhalten hatten. Ihnen folgten die ausländischen Gäste, dann kamen die deutschen Ehrengäste, das NSKK und der DDAC. Den Schluß bildeten die 36 Wagen des Reichsautozuges „Deutschland".

Als die Wagenparade vorbei war, fuhr Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Begleitung und den 2000 Arbeitern nach Düsseldorf, um sie in den Räumen des Zoo mit einem gemeinsamen Mittagessen zu bewirten. Nach der Mahlzeit, die der Minister inmitten der Arbeiter einnahm, fuhr er nach Köln zurück, wo er am Abend an der Eröffnung des Hauses der Rheinischen Heimat teilnahm.

Einweihung der Reichsautobahn Dibbersen-Sittensen.

DNB **Harburg-Wilhelmsburg**, 21. Mai.

Die erste Teilstrecke Dibbersen — Sittensen der im Bau befindlichen Reichsautobahn Hamburg — Bremen, zu der am 21. März 1934 der ersten Spatenstich getan wurde, wurde am Himmelfahrtstage im Rahmen einer schlichten Einweihungsfeier ihrer Bestimmung übergeben.

Englands neue Rüstungspolitik.

Die Kritik des Unterhauses.

£ **London**, 21. Mai.

Im Unterhaus fand am Donnerstag die seit langem erwartete Aussprache über die Verteidigung statt. Verteidigungsminister Inskip erklärte, er habe sich darauf beschränkt, eine Zusammenstellung der Fragen zu machen, die reif für eine Nachprüfung seien und habe weiter eine gründlichere Untersuchung vorbereitet. Zwei dieser Fragen seien die „Schlachtschiffrage" und die „Frage der Marineluftwaffe". Dann würde die Frage der Lebensmittelversorgung im Kriege untersucht. Er hoffe, bald feststellen zu können, was für Probleme zu lösen sein werden. — Ueber die Arbeiten des Reichsverteidigungsausschusses könne er nicht viel sagen, weil die Beratungen und Entschlüsse vertraulicher Natur seien. Der Verteidigungsplan der Regierung sehe zunächst einmal die Auffüllung der Lücken in der Munitionsversorgung vor, die durch die Vernachlässigung in den letzten vier bis fünf Jahren entstanden seien, um so eine Reserve zu schaffen.

Man müsse die Produktion möglicherweise vergrößern, und zwar so, daß sie innerhalb 24 Stunden verdoppelt und verdreifacht werden könne. Man habe über 400 Firmen auf ihre Eignung für die Fabrikation von Kriegsmaterial geprüft und 500 weitere vorläufig überprüft. Er hoffe, in einigen Tagen soweit zu sein, die Aufträge für die erforderlichen Maschinenanlagen vergeben zu können.

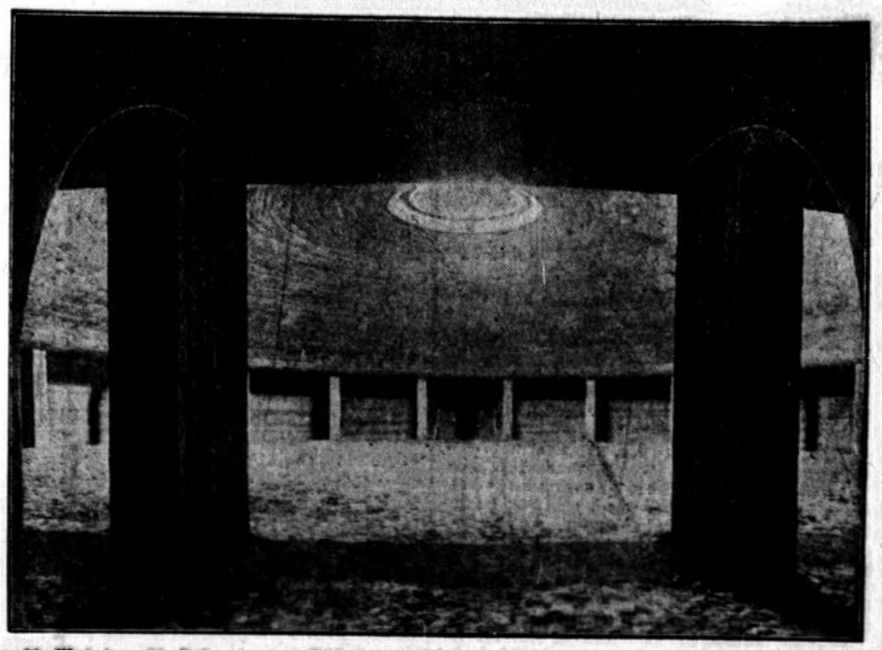
Inskip behandelte darauf die Luftaufrüstung, die bekanntlich verdreifacht werden solle. Man habe 1500 Piloten in einem Jahre eingestellt, habe die Zahl der Fliegerschulen vermehrt und die Zahl der Flugzeuge vergrößert.

Ferner habe man Schritte ergriffen, um die Zahl der Motorenfirmen festzulegen. Die Fabriken seien aufgefordert worden, neue Anlagen zu errichten oder ihre Anlagen auf Kosten der Regierung zu vergrößern.

Besondere Maßnahmen für die Marine hätten sich hingegen nicht als notwendig erwiesen, da sich hier die

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Die Weihehalle im Marine-Ehrenmal in Laboe.



Am 30. Mai, dem 20. Jahrestag der Schlacht am Skagerrak, wird das Marine-Ehrenmal in Laboe feierlich mit einem Staatsakt geweiht. Dieses Bild zeigt die architektonisch wirkungsvolle unterirdische Weihehalle. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Tagesrundschau.

Deutschlands Bevölkerungsbilanz. Die jetzt vorliegenden endgültigen Zahlen über die Bevölkerungsentwicklung in Deutschland im Jahre 1935 bestätigen im wesentlichen das, was bezüglich des Ergebnisses auf Grund der bisherigen Einzelberichte schon angekündigt worden ist. Nach der außergewöhnlichen Anhäufung von Eheschließungen und der starken Zunahme von Geburten, die im Jahre 1934 der Bevölkerungsbewegung ein besonderes Gepräge gaben, kam, wie das Statistische Reichsamt feststellt, 1935 mehr und mehr wieder die Grundrichtung der deutschen Bevölkerungsentwicklung zur Geltung, die durch die Altersgliederung des deutschen Volkes und ihre zwangsläufigen Veränderungen bestimmt wird. Die Ursachen dieser Entwicklungsrichtung liegen hauptsächlich in dem besonders starken Geburtenausfall der Kriegsjahre und dem verstärkten Geburtenrückgang der Nachkriegszeit, also in Geschehnissen der Vergangenheit, deren Auswirkungen heute durch keinerlei bevölkerungspolitische Maßnahmen mehr behoben werden können. Die während der Krisenjahre unterbliebenen Familiengründungen waren Anfang 1935 schon zum größten Teil nachgeholt, ebenso die Erst- und Zweitgeburten in bis dahin kinderlos oder kinderarm gebliebenen älteren Ehen. Mit dem Fortfall dieser zusätzlichen Anhäufung von Geburten trat im dritten Vierteljahr 1935 erstmals wieder ein Rückgang der Gesamtzahl der Geborenen ein. Am deutlichsten wirken sich die Veränderungen in der Altersgliederung des deutschen Volkes in der Entwicklung der Sterblichkeit aus, die durch die lange Grippe-Epidemie Anfang 1935 noch einen besonderen Auftrieb erhielt. Insgesamt betrug 1935 die Zahl der Eheschließungen 650 851, die der Lebendgeborenen 1 261 273. Trotz der beginnenden Wiederabschwächung der Geburtenhäufigkeit war die Zahl der Geburten im ganzen Jahre doch noch 64 533 oder 5,4 Prozent höher als 1934, und sie lag rund 30 Prozent über dem tiefsten Stand im Jahre 1933. Die Geburtenziffer je tausend stieg nochmals um 0,9 auf 18,9 an und war damit sogar höher als 1927. Der Geburtenüberschuß erreichte 469 361 und war damit um 2713 kleiner als im Vorjahre. Die Einwohnerzahl des Deutschen Reiches ist bis Ende 1935 auf 67 069 000 gestiegen.

★

Vergebliches Werben um Eupen-Malmedy. Am Sonntag finden in Belgien die Wahlen für das Parlament statt. In einem ungewöhnlich starken Maße haben die belgischen Parteileitungen, vor allem die Katholische Union und die Sozialisten, besonders in der letzten Woche das Gebiet von Eupen-Malmedy bearbeitet. Es ist und bleibt freilich unverständlich, wie die belgischen Parteien sich gerade in diesem Gebiet irgendwelche Erfolge versprechen können, dessen loyale Haltung die belgischen Behörden mit immer neuen Schikanen und zuletzt mit der Ausweisung von vier Heimattreuen beantwortet haben. Tatsächlich hat denn auch der bisherige erbitterte Wahlkampf für die Belgier nur Mißerfolge gebracht, obwohl beispielsweise die Sozialisten ihre prominentesten Vertreter wie aktive Minister und dergleichen als Werber aufgeboten hatten. Die Kommunisten haben überhaupt keinen Boden gewinnen können. Ja, es kam in diesen Tagen wiederholt vor, daß Wahlversammlungen, die von belgischen Parteien in Eupen-Malmedy einberufen waren, mit Kundgebungen für die Heimattreue Front endeten! Man darf annehmen, daß die von dieser ausgegebenen Parole der Abgabe ungültiger Stimmzettel am Sonntag mit bewährter Disziplin befolgt wird.

★

Der sagenumwobene Otto von Habsburg. Wir wissen nicht, wer ein politisches Interesse daran hat, plötzlich die Figur des „kleinen Herrn Otto von Habsburg", wie ihn Mussolini einmal genannt hat, wieder in den Vordergrund zu schieben. Da bringt beispielsweise ein Budapester Blatt, das übrigens dem ungarischen Ministerpräsidenten nicht fernsteht, in großer Aufmachung eine Schauermär seines Brüsseler Vertreters über eine angeblich von dem Habsburger geplante Köpenikiade. Danach soll er beabsichtigen, nach dem Beispiel seines zweimal so schlecht beratenen Vaters oder auch nach dem Beispiel des erfolgreicheren Königs Carol von Rumänien plötzlich auf einer seiner steiermärkischen Besitzungen zu erscheinen, sich dort umgeben von Legitimistenführern an die Spitze eines „Freiwilligenregiments" (?) zu setzen und dann kurzerhand auf Wien zu marschieren. Nach Behauptung jenes Brüsseler Vertreters des Budapester Blattes spräche man in der belgischen Hauptstadt bereits ganz offen von diesem Plan. Falls daran überhaupt ein wahres Wort sein sollte, dann kann man nur sagen, der Plan

ist so unsinnig, daß selbst die österreichischen Legitimisten nichts damit zu tun haben wollen, geschweige denn die ungarischen. Es erscheint auch höchst zweifelhaft, daß der Habsburger die bereits in Gang gebrachte Rückgabe der Vermögenswerte seines Hauses durch solche Torheiten gefährden könnte. Und Oesterreich selbst hat zur Zeit mit der Auflösung der bewaffneten Formationen gerade genug zu tun, zumal diese nicht ohne Widerstand seitens der Betroffenen verläuft. Gleichzeitig wurde die Anwesenheit Starhembergs in Rom wieder einmal mit den bekannten Gerüchten um gewisse Heiratsabsichten Otto von Habsburgs in Zusammenhang gebracht. Bekanntlich soll er die Absicht haben, Prinzessin Maria von Savoyen heimzuführen. Es verlautet freilich, man habe ihm von der anderen Seite her zu verstehen gegeben, daß die Aussichten dafür ohne den rechtmäßigen Besitz eines Thrones nicht eben günstig seien.

★

Militär- und Wirtschaftsstraßen.

Hätte man nicht eben erst die imponierende Art der Durchführung des afrikanischen Feldzuges erlebt, man wäre versucht, den großzügigen Plan für die Straßenbauten in Abessinien phantastisch zu nennen. Bei aller in diesen sieben Monaten erst wieder neu bewiesenen Meisterschaft des Italieners im Straßenbau stellt der Plan von 2800 Klm., ja im Endeffekt sogar fast 4000 Klm. unter afrikanischen Verhältnissen ein ungeheures Unternehmen dar, das bisher noch keinen auch nur annähernd vergleichbaren Vorgang in irgendwelchen anderen Kolonialgebieten der Welt hat. Das von Italien geplante Straßennetz ist auch bei einem Fortdauern der nach englischem Muster eingerichteten ständigen Luftkontrolle eine unerläßliche Vorbedingung für die militärische Beherrschung des Landes, d. h. für die Möglichkeit beliebiger Truppen-Schnelltransporte nach allen Gegenden. Erst nach völliger Durchsetzung der italienischen Herrschaft kann die wirtschaftliche Erschließung in großem Maßstab auch in entlegeneren Gebieten folgen. Die Straßen werden dann freilich nicht nur dem innerabessinischen Wirtschaftsleben dienen, sondern — wenigstens zwei Hauptlinien — zu einer zunehmend schweren Konkurrenz für die bekanntlich stets unrentabel gewesene einzige Eisenbahn und auch für den Haupteinfuhrhafen Dschibuti werden, die beide in französischer Hand sind. Die italienischen Bestrebungen gehen darauf aus, den kleinen Hafen Assab in Eritrea zum Haupt- und Ausfuhrhafen zu machen, um von Dschibuti unabhängig zu sein. Man erinnert sich in diesem Zusammenhang der wiederholten englischen Angebote an Abessinien für einen Korridor nach Zeila in Britisch-Somaliland, was die Italiener damals begreiflicherweise sehr verschnupfte.

Englands neue Rüstungspolitik.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Fabrikationsanlagen in befriedigendem Zustande befänden.

Der Oppositionsliberale Sinclair verlangte Aufklärung über die Pläne für die Organisierung der Armee;

man könne unmöglich glauben, daß eine Armee, die den britischen Bedürfnissen entspreche, ohne allgemeine Wehrpflicht aufrechterhalten werden könne.

Er erklärte sodann, die Liberalen seien bereit, die Regierung bei jeder Vergrößerung der Rüstungen, die wichtig sei, zu unterstützen. Die beste Form der nationalen Verteidigung bestehe jedoch nur in einer Politik, die am Völkerbunde festhalte.

Der Führer der Arbeiteropposition Attlee erklärte, die Pläne der Regierung seien von keiner einheitlichen Idee geleitet. Die Arbeiteropposition werde sich gegen die Regierung aussprechen, nicht weil sie gegen eine ausreichende Versorgung mit Verteidigungsmitteln sei, sondern weil die Unaufrichtigkeit der Regierung in der Frage der kollektiven Sicherheit ebenso groß wie ihre Außenpolitik unzureichend sei.

Hierauf ergriff Winston Churchill das Wort. Er erklärte, es sei keine Rede davon, daß die internationale Lage sich bessern würde. Die Wiederaufrüstung nehme in ungeheurem Umfange zu. Es gäbe nichts, womit man die Verzögerung der Schaffung des Munitionsministeriums rechtfertigen könne. Es sei unverständlich, daß die Regierung in dieser Frage zögere. Man hätte schon vor zwei Jahren die entsprechenden Maßnahmen ergreifen müssen. Wenn Großbritannien stark genug gewesen wäre, würde es die Ereignisse gemeistert haben, die sich in der Welt abgespielt hätten.

Der Abgeordnete Mander (Oppositionsliberal) verlangte hierauf, daß die Regierung militärische Sanktionen ergreifen solle. Der einzige Weg, um die Anwendung der Waffen zu verhindern, sei der, daß man erkläre, daß man von ihnen im Rahmen der kollektiven Sicherheit Gebrauch machen wolle. Die Regierung habe durch ihre verhängnisvolle und erfolglose Politik der Nichtanwendung militärischer Sanktionen es dem Angreifer gestattet, seinen Willen durchzusetzen. Das habe zur Folge gehabt, daß Großbritannien beinahe als eine zweitklassige Macht angesehen werde.

Eden beim König.

DNB **London**, 21. Mai.

Außenminister Eden erstattete am Donnerstag König Eduard VIII. Bericht über die Lage.

Mussolinis Forderungen und Angebote an England.

Die Suche nach einem Ausgleich.

£ **London**, 21. Mai.

Die in der französischen Presse verbreiteten Meldungen, wonach der italienische Botschafter in London, Grandi, Anweisung erhalten habe, der britischen Regierung Vorschläge für eine Regelung des abessinischen Konfliktes zu machen, werden von der italienischen Botschaft in London dementiert.

Der diplomatische Korrespondent des Reuterbüros bemerkt hierzu, daß irgendwelche Schritte in dieser Richtung vor der Bildung der neuen französischen Regierung am 2. Juni höchst unwahrscheinlich seien.

In diesem Zusammenhang schreibt der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post", er könne auf Grund von Aeußerungen höchster Stellen bestätigen, daß Mussolini unter allen Umständen ein freundschaftliches Verhältnis mit Großbritannien wünsche.

Erst vor einigen Wochen habe er in einer Unterhaltung mit einem Mitglied des italienischen diplomatischen Dienstes seine Bereitwilligkeit ausgedrückt, volle Bürgschaften zum Schutze der britischen Reichsinteressen sowohl innerhalb als außerhalb Afrikas zu geben. Die einzige Bedingung sei mindestens die Nichteinmischung Großbritanniens in die Kolonisierung Abessiniens durch Italien, falls Großbritannien nicht zu einer sofortigen Anerkennung der italienischen Oberhoheit bereit sei. Unter dieser Voraussetzung sei Italien gewillt, eine feierliche Verpflichtung einzugehen und sich den britischen Interessen in Aegypten und anderswo nicht zu widersetzen. Eine solche Verpflichtung würde wahrscheinlich in einem Nichtangriffspakt besiegelt werden und könnte außerdem durch eine wesentliche Verminderung der italienischen Streitkräfte in Libyen und Ostafrika begleitet werden.

Ein anderer Vorschlag gehe dahin, die britisch-italienischen Beziehungen durch einen Mittelmeerpakt zu stabilisieren, an dem die drei Westmächte und die kleineren Staaten des Mittelmeeres teilnehmen würden. Eine wichtige Klausel in diesem Pakt würde nach italienischer Ansicht die dauernde Neutralisierung des Suezkanals sein.

Selbstzucht der Jugend.

Reichsleiter Rosenberg über Aufgaben der Jugendführung.

DNB **Braunschweig**, 21. Mai.

Am Mittwochnachmittag traf Reichsleiter Alfred Rosenberg im Reichsführerlager der HJ ein, um zu der versammelten aktiven Führerschaft der HJ und des Jungvolkes über Fragen der Weltanschauung und Aufgaben der Jugendführung zu sprechen.

In seiner richtungweisenden Rede betonte Reichsleiter Rosenberg, daß diese Zusammenkunft der verantwortlichen Führer der HJ ebenso wie die kurze Kreisleitertagung auf der Ordensburg Crössinsee den tieferen Sinn habe, die Einheit der nationalsozialistischen Idee noch tiefer im Herzen zu verwurzeln und diese Einheit dann weiter ins praktische Leben zu übertragen.

„Es ist in der Geschichte der Völker das erste Mal" — mit diesen Worten wandte sich Reichsleiter Rosenberg an die Jugendführer —, „daß eine politische Bewegung und ein Staat gemeinsam einer heranwachsenden Jugend eine derartige Verantwortung übergeben haben, wie Sie sie erhalten haben. Es hat noch niemals die Jugend sich selbst so führen können, wie Sie es tun dürfen. Noch nie sind allen gestaltenden Möglichkeiten eines jungen Geschlechts derartige freie Bahnen geschaffen worden, wie Ihnen. Das bedeutet ein Glück. Es hat aber auch seine Gefahren, wenn diese Jugend nicht vom ersten Tage an, wo sie diese Freiheit und Möglichkeiten der Selbstführung betätigt, sich der Verantwortung bewußt ist, die sie damit für Heute und die kommenden Zeiten auf ihre Schultern nimmt.

Wesentlich ist nicht, daß von außen an der Jugend Kritik geübt wird, sondern daß die Jugend an sich selbst Kritik übt. Es ist nicht so sehr nötig, daß diese Jugend von außen her Zucht erhält, sondern daß sie Selbstzucht übt.

Sie in der Hitlerjugend sind eine Grundlage für alle Gliederungen der Partei, von denen jede ihre Sonderaufgaben hat, von denen aber keine ein besonderes Vorrecht genießt. Die höchste Aufgabe der Jugendführung ist die, die Einheit des nationalsozialistischen Erlebens und der nationalsozialistischen Idee schon in der Hitler-Jugend so stark zu machen, daß sie durch alle Sonderaufgaben bestehen bleibt.

Diese Einheit der nationalsozialistischen Idee ist das Wesentliche für alle weiteren praktischen Maßnahmen und Gestaltungen und die Voraussetzung dafür, daß die nationalsozialistische Revolution nicht eine vorübergehende Epoche, sondern wirklich eine neue Grundlage des deutschen Lebens ist."

In seinen weiteren Ausführungen stellte Reichsleiter Alfred Rosenberg eine Reihe von entscheidenden Grundsätzen auf, die das Wesen der nationalsozialistischen Weltanschauung umreißen. Er schloß seine eindrucksvolle Rede mit einem Bekenntnis zu dem großen Erlebnis unserer Zeit.

Langanhaltender Beifall der Jugendführer dankte dem Beauftragten des Führers für die weltanschauliche Schulung der Bewegung.

Der Stellvertreter des Reichsjugendführers in seiner Eigenschaft als Leiter des Kulturamtes der RJF, Obergebietsführer Cerff, hatte vorher zur HJ-Führerschaft über die Kulturarbeit der Hitlerjugend gesprochen. Nach nationalsozialistischer Auffassung, so sagte er u. a., müsse der Künstler aus dem Erlebnis der Gemeinschaft heraus schaffen und sich in der Gemeinschaft gegenwartsnahe Aufgabengebiete und Probleme suchen, wie heute z. B. die künstlerische Gestaltung des Gedankens „Schönheit der Arbeit". Die Jugend habe mit der Arbeiterschaft den sicheren Instinkt für eine wahrhafte und echte Kunst gemeinsam. Durch eine umfassende Breitenarbeit wolle die HJ das Verständnis der Jungen und Mädel für eine wahre Kunst und wahres kulturelles Schaffen wecken und fördern. Obergebietsführer Cerff beschäftigte sich sodann mit der Anordnung des Reichsjugendführers über das Verbot von Sprechchören in der HJ. Mit dieser Anordnung habe der Reichsjugendführer sich gegen jeglichen Mißbrauch des Sprechchors gewandt. Es sei unnatürlich, wenn eine Gemeinschaft gleichzeitig ein langes Gedicht aufsage. Der Sprechchor könne vielmehr nur die Aufgabe haben, wenn er später einmal wieder von geschulten Kräften bei Feiern durchgeführt werde, um durch eine Gemeinschaft die Proklamation eines Einzelnen nachdrücklich zu bestätigen (wie z. B. die Langemarck-Kantate von Wolfgang Eberhard Möller). Das unterscheide den Sprechchor von einem Schrei-Chor, der für die Hitlerjugend unwiderruflich verboten sei.

Ein weltanschaulicher Schulungsplan.

DNB **Braunschweig**, 21. Mai.

Die Arbeitstagung der Bann- und Jungbannführer wurde am Donnerstagvormittag mit einer Rede des Stabsführers Hartmann-Lauterbacher über die weltanschauliche Schulung der Führer und Jungen in HJ und Jungvolk fortgesetzt.

Stabsführer Lauterbacher gab einen umfassenden Schulungsplan für die Jugend und Führer der HJ und des Deutschen Jungvolks bekannt. Die weltanschauliche Schulungsarbeit an den Jungen werde vom kommenden Herbst ab stufenmäßig jahrgangsweise durchgeführt werden, wobei im Zuge des bestimmten Schulungsweges und Schulungszieles jedem Jahrgange besondere Aufgaben gestellt seien.

Die Schulungsarbeit des Pimpfes müsse mit dem Geburtstag des Führers und seinem Lebensweg beginnen, denn alles, was die nationalsozialistische Idee und Weltanschauung lehre, sei im Leben des Führers enthalten. Grundsätzlich sei überhaupt bei der gesamten Schulung das Wissen um die Probleme der Gegenwart in den Vordergrund zu stellen. Von der Gegenwart aus müsse die Vergangenheit mit nationalsozialistischem Blick gesehen werden, um von der Vergangenheit für das Heute und Morgen zu lernen. Die Führerschulung müsse eine körperliche, charakterliche und rassische Auslese darstellen.

Grundlage für die Schulungsarbeit der Unterführer seien die Wochenendlehrgänge, denen für Gefolgschafts- und Unterbannführer bezw. Anwärter Besuche der Gebietsführerschule folgen. Als nächste Stufe würden die Bann- und Jungbannführer bezw. Anwärter jedes Jahres neben der Teilnahme am Reichsführerlager einmal zu einem dreiwöchigen Lehrgang auf die Reichsführerschule berufen. Als letzter und wichtigster Abschnitt folge später der Besuch der Akademie für Jugendführung in Braunschweig und München.

Grundgedanke dieser Führerschulungsarbeit sei, schloß der Stabsführer, daß die Führerschulen nicht dazu da seien, Führer zu schaffen, sondern den berufenen Führern das Rüstzeug für ihre Arbeit zu vermitteln.

„LZ Hindenburg" auf der Rückfahrt.

DNB **Lakehurst**, 21. Mai.

Das Luftschiff „Hindenburg" ist am Mittwoch um 23,05 Uhr Newyorker Zeit (4,05 Uhr MEZ) zum Rückflug aufgestiegen und befand sich eine Stunde später über der Stadt Newyork.

Der Abflug des Luftschiffes ging bei günstigem Wetter glatt vor sich und zwar direkt vom Ankermast weg. Kapitän Lehmann erklärte, daß er sich zu dieser Methode des Abfluges entschlossen habe, weil dabei eine weniger starke Bodenmannschaft benötigt werde. Ueber die Flugrichtung sagte der Führer des Luftschiffes, daß er nach der Ueberfliegung Newyorks den Kurs zwischen dem nördlichen und südlichen Luftweg verfolgen werde. Er erwarte günstiges Wetter und Rückenwind. Trotzdem werde er nicht versuchen, eine neue Höchstgeschwindigkeit zu erzielen.

Der Flugplatz von Lakehurst war während des ganzen Tages das Ausflugsziel vieler tausend Neugieriger. Es herrschte ein großes Gedränge, und die Bewunderung, die man dem Luftriesen zollte, war ungeteilt. Die Presse weist darauf hin, daß die Landung auch diesmal ebenso glatt und schnell erfolgte, wie etwa das Docken eines modernen Ozeandampfers. Um 22 Uhr Newyorker Zeit, also eine Stunde vor Abfahrt, waren bereits alle 52 Passagiere an Bord.

Das Luftschiff „Hindenburg" stand um 19,45 Uhr MEZ an der Ostküste Neufundlands.

Zwei historische Klöster in Madrid beschlagnahmt.

DNB **Madrid**, 20. Mai.

In Madrid sind auf Veranlassung des Unterrichtsministers zwei historische Klöster vom Staat beschlagnahmt worden. Mehrere Ministerialbeamte in Begleitung eines Rechtsanwalts forderten die Nonnen des 300 Jahre alten Augustiner-Klosters Santa Isabel zum sofortigen Verlassen der Gebäude auf. Die Maßnahme der Regierung kam vollkommen überraschend, da die Verhandlungen über einen Uebergang des Klosters in den Besitz des Staates noch nicht abgeschlossen waren. Auch die Klosterschule Loreto wurde beschlagnahmt.

Bevölkerung setzt Behörden ab.

Zwischenfall in einer griechischen Stadt.

DNB **Athen**, 21. Mai.

In der griechischen Stadt Lewadia kam es am Dienstagmittag zu schweren Zwischenfällen. Aus Erbitterung über die von der Regierung geplante Errichtung eines Landgerichtes in der Nachbarschaft Theben hielten die Bewohner von Lewadia, die sich bewaffnet hatten, eine Versammlung ab, in der sogar einige Schüsse fielen und setzten dann kurzerhand die Behörden — Polizei, Gerichte, Post und Telegraph — ab. Die Lage ist bisher noch ungeklärt.

Fürst Starhemberg traf am Mittwoch mittag aus Rom mit dem Flugzeug in Wien ein. Auf der Ringstraße hatten sich einige hundert Heimatschützler eingefunden, die Starhemberg begrüßten und riefen: „Es lebe der Faschismus".

Der schwierigere Teil der Arbeit in Abessinien beginnt erst.

Einige Europäer wegen Gerüchteverbreitung in Addis Abeba verhaftet.

Graziani Stellvertreter Badoglios.

Der Wiederaufbau Addis Abebas.

DNB **Addis Abeba**, 21. Mai.

Marschall Graziani traf am Mittwoch in Addis Abeba ein und hatte eine längere Unterredung mit dem Vizekönig. Dieser reist am Donnerstag zu einem Erholungsurlaub nach Italien. Während der Zeit seiner Abwesenheit wird Graziani mit dem Titel eines Regenten die Vertretung des Vizekönigs übernehmen.

Die Stadt bietet immer noch das Bild der Zerstörung und langsam beginnt wieder der Verkehr und das Geschäftsleben. Von den einstigen 100 000 Einwohnern sind kaum ein Zehntel in der Stadt geblieben. Die Bewohner beginnen ihr anfängliches Mißtrauen zu überwinden und namentlich die von den Italienern getroffenen sanitären Maßnahmen zu schätzen. Trotz der Vernichtung fast sämtlicher Krankenhäuser bei der Aufstandsbewegung hat der Sanitätsdienst in notdürftig hergerichteten Hospitälern viele verwundete Europäer und Eingeborene behandeln können. Inzwischen ist die Gesundheitspflege weiter ausgebaut worden und wird von den Eingeborenen stark in Anspruch genommen.

Inzwischen haben die Italiener die Aufbauarbeit der Stadt in Angriff genommen, die jedoch dadurch verzögert wird, daß nach bestimmten bereits vorliegenden Plänen verfahren werden soll, die aber erst von Rom genehmigt werden müssen. Die bevorstehende Reise des Gouverneurs von Addis Abeba, Bottai, soll mit der Genehmigung dieser Pläne zusammenhängen.

Selbstverständlich stehen die Einwohner noch immer unter den Einwirkungen der vergangenen tragischen Tage des Aufruhrs und der Plünderung, so daß Gerüchte, die, wie von italienischer Seite erklärt wird, aus nicht ganz uninteressierter Quelle zu stammen scheinen, lebhaft erörtert werden. Diese Gerüchte sprechen von Schwierigkeiten, die den Italienern von einigen Häuptlingen im Landesinnern bereitet werden könnten. Auch will man von starken abessinischen Truppenzusammenziehungen in den westlichen Provinzen wissen, die im geeigneten Augenblick gegen die Hauptstadt marschieren würden und deren Vorposten vielleicht schon in der Nähe von Addis Abeba ständen. Die Italiener betonen die Notwendigkeit, solchen Behauptungen, die geeignet seien, Unruhe nicht nur unter die Eingeborenenbevölkerung zu tragen, schärfstens entgegenzutreten. Im Zusammenhang mit dem Vorgehen der Italiener gegen solche Gerüchteverbreiter wurden am Mittwoch einige Europäer verhaftet.

In maßgebenden italienischen Kreisen ist niemals bestritten worden, daß mit der Besetzung der Hauptstadt die Arbeit noch keineswegs abgeschlossen sei und der schwierigere Teil der kolonialen Aufgabe erst jetzt beginne. Man sei sich durchaus darüber im klaren, daß die Durchdringung des Landes hier und da Kleinkriegsmethoden aufflackern lassen könnten, umsomehr, als im einstigen Reich des Negus Stämme und Häuptlinge lebten, die niemals irgend eine Oberhoheit anerkannt hätten. Italienischerseits sei man jedoch keineswegs gewillt, etwaige Strafexpeditionen oder Truppenverschiebungen dahin auslegen zu lassen, daß die Besetzung Addis Abebas eine übereilte Maßnahme gewesen sei, die jetzt Sicherungen gegen Ueberraschungen erfordere.

Die Flieger, die täglich Streifen in die nähere und weitere Umgebung von Addis Abeba unternehmen, versichern, von angeblichen abessinischen Truppenansammlungen nichts festgestellt haben zu können. Versprengte Gruppen, die irgendwo im Gelände ausgemacht werden könnten, werden sofort ausgehoben. Dank eines vorzüglich arbeitenden italienischen Erkundungsdienstes sei man absolut über die Stimmung selbst entferntester Provinzen unterrichtet, sodaß Befürchtungen etwaiger Ueberraschungen unberechtigt, zu mindesten aber übertrieben seien.

Ausweisung eines französischen Bischofs.

Er weigert sich, abzureisen.

+ **Dschibuti**, 20. Mai.

Der italienische Vizekönig Badoglio scheint entschlossen zu sein, gegen solche der in Abessinien lebenden Europäer, die sich den Italienern mißliebig gemacht, das heißt also wohl die abessinische Sache unterstützt haben, mit den schärfsten Mitteln vorzugehen.

Wie jetzt gemeldet wird, sind zahlreiche Ausweisungsbefehle erlassen worden, die Weiße jeder Nationalität betreffen und schon zu großen Differenzen geführt haben. Die bisher Ausgewiesenen haben in der Regel nur 24 Stunden Frist erhalten und mußten in größter Eile abreisen. Mehrere von ihnen sind bereits in Dschibuti eingetroffen und äußern die Absicht, daß in den nächsten Tagen zahlreiche weitere Ausgewiesene nachkommen werden.

Die italienischen Militärbehörden in Harrar haben den dort seit langer Zeit amtierenden apostolischen Vikar von Harrar, den Bischof André Jarousseau, französischer Nationalität, mit sofortiger Wirkung ausgewiesen und zum Verlassen abessinischen Bodens aufgefordert.

Wie es heißt, soll sich der Bischof einer italienfeindlichen Haltung schuldig gemacht haben. Der 84jährige Mann, der, obwohl sein eigentlicher Amtssitz sich in Dschibuti befindet, seit über 40 Jahren in Harrar lebte und sich selbst bei dem Bombenangriff auf die Stadt geweigert hatte, seine Kathedrale zu verlassen, soll erklärt haben, daß er nur der Gewalt und den Bajonetten weichen würde. Der Bischof gehört dem Kapuziner-Orden an.

Genf und die Sorge der kleinen Staaten.

Warum weiter Sanktionen?

£ **London**, 21. Mai.

Das britische Kabinett hielt, wie gemeldet, am Montag eine Sitzung ab, in der Außenminister Eden einen Bericht über die außenpolitische Lage erstattete.

Während die englische Presse im allgemeinen über das Ergebnis der Kabinettssitzung nichts zu melden wußte, will der „Scotsman" — eines der angesehendsten konservativen Blätter Schottlands, das im allgemeinen gut unterrichtet ist, — wissen,

daß Eden berichtet habe, welche außerordentliche Besorgnis die Forderung Sir Austen Chamberlains, nach Aufgeben der Sanktionen, bei der Kleinen Entente, der Balkan-Entente und der Gruppe der sogenannten neutralen Länder ausgelöst habe.

Diese drei Ländergruppen wünschten aus verschiedenen Gründen, daß die Sanktionen aufrechterhalten werden sollten. Sie hegten Besorgnisse wegen der Zukunft des Völkerbundes sowie der italienischen Absichten im östlichen Mittelmeer und befürchteten — diese Ansicht werde besonders von Frankreich geteilt — daß Mussolini unter Umständen Eingeborenentruppen in Abessinien ausheben werde.

Man könne als sicher annehmen, schreibt das Blatt weiter, daß diese Ansicht insbesondere von Eden mit Leon Blum besprochen worden sei. Die Kleine Entente habe ihre Sorgen bezüglich Albaniens zum Ausdruck gebracht, das immer mehr zum italienischen Protektorat würde. Die Besorgnisse der Türkei hätten diese veranlaßt, die Wiederbefestigung der Dardanellen zu verlangen. Alle Länder in diesem Teil Europas wünschten die Aufrechterhaltung der Sanktionen, und zwar nicht nur, weil das eine moralische Geste sei, sondern weil sie wüßten, daß die Versprechungen des gegenseitigen Beistandes gegen Italien gültig blieben, solange die Sanktionen aufrechterhalten würden. Man sei daher in Genf allgemein der Ansicht gewesen, daß die Aufhebung der Sanktionen eine Anerkennung der Eroberung Abessiniens durch die Italiener darstellen und daß dies das Ende des Völkerbundes bedeuten würde. Niemand sei jedoch in der Lage gewesen, anzugeben, was man in Zukunft tun solle; aber jedermann sei überzeugt gewesen, daß die Sanktionen nicht aufgehoben werden dürften.

Wilhelm Gustloffs letzter Ruheplatz.

Eine mitternächtliche Feierstunde.

+ **Schwerin, 21. Mai.**

In der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag ist in Schwerin die Urne des ermordeten Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff vom Krematorium zum Ehrenfriedhof übergeführt und in einer mitternächtlichen Feierstunde, auf der die Gauleiter Bohle und Hildebrandt sprachen, beigesetzt worden. Auf Veranlassung des Gauleiters des Gaues Mecklenburg-Lübeck, Hildebrandt, ist vor kurzem in unmittelbarer Nähe der Gauführerschule am Höhenufer des Schweriner Sees in romantischer Waldeinsamkeit ein Platz geweiht worden, der fortab die im Ringen um die nationalsozialistische Idee gefallenen Toten des Gaues aufnehmen soll. In diesen Ehrenhain, in dem bereits der SA-Mann Ernst Eixmann ruht, haben jetzt die sterblichen Ueberreste Wilhelm Gustloffs eine besonders würdige, endgültige Ruhestätte erhalten.

Am Vorabend des Himmelfahrtstages, gegen 21,30 Uhr, wurde die Urne Wilhelm Gustloffs von politischen Leitern aus dem Schweriner Krematorium des Städtischen Friedhofs im Kraftwagen zur letzten Ruhestätte in den Schloßgarten gebracht. In ernstem Schweigen ging der Zug die Anhöhe zur Begräbnisstätte hinauf. Neben dem Leichenwagen schritten SA-Kameraden Wilhelm Gustloffs als Fackelträger. Vor der Anhöhe des Haines angelangt, übernahmen vier politische Leiter die Urne und trugen sie zur Grabstätte empor. Im großen Halbrund formierten sich die SA-Männer und hielten die stumme Fackelwacht.

Aus der Ferne klang durch den nächtlichen Wald der Trommelwirbel des Trauermarsches, der Trauerzug betrat den Ehrenplatz, an der Spitze Gauleiter Bohle, der Leiter der Auslandsorganisation, sowie Gauleiter und Reichsstatthalter Friedrich Hildebrandt. Ihm folgten die Angehörigen Wilhelm Gustloffs, Vertreter der Schweizer Parteigenossen, sowie Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden.

Von Fackelträgern flankiert, begab sich der Trauerzug in die Mitte des Ehrenhains und nahm vor der Urne Aufstellung. Der Gauschulungsleiter Rhode verlas eine Urkunde, in der es u. a. heißt:

„In dieser Urne sind die sterblichen Ueberreste des Landesgruppenleiters in der Schweiz der Auslandsorganisation der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Parteigenossen Wilhelm Gustloff, beigesetzt. Unter der Hakenkreuzfahne gekämpft und gelitten, für diese Fahne und ihre Idee sein Leben gegeben, wird sein Tod späteren Generationen ein Vermächtnis sein, das ewig in der Geschichte des deutschen Volkes bleibt."

In einer zweiten Urkunde, von Gauleiter Bohle unterzeichnet, heißt es u. a.:

„Wilhelm Gustloff fiel im Kampf für ein nationalsozialistisches Auslandsdeutschtum und für das Ansehen des dritten deutschen Reiches."

Nach diesem feierlichen Akt trat Gauleiter Bohle vor die Urne und rief seinem toten Kameraden einen kurzen Nachruf über das Grab:

„Die Fahne muß und wird stehen, wenn der Mann auch fällt."

Die Fahnen senkten sich zu Ehren des Toten. Das Lied vom guten Kameraden klang auf sowie das Horst-Wessel-Lied. Amtsleiter der AO versenkten die Urne in der steinernen Gruft.

Der Konflikt im Erzbistum Rouen.

Ueber die dieser Tage in der Tagesrundschau behandelte Angelegenheit des Erzbischofs André du Bois de la Villerabel macht der „Maasbode" in einem Pariser Bericht folgende Angaben:

Msgr. de la Villerabel ist seit 1921 Erzbischof von Rouen und als solcher der unmittelbare Nachfolger von Kardinal Dubois auf diesem Bischofssitz. Bereits als Bischof von Amiens habe er als Privatsekretär einen jungen Priester, Abbé Bertin, gehabt, der, obgleich von sehr bescheidener Herkunft, es verstanden hatte, durch außerordentliche Fähigkeiten die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. In Rouen wurde Abbé Bertin, der Doktor der Theologie und des kanonischen Rechtes ist, sehr schnell zum Kanonikus erhoben und vom Erzbischof mit sehr wichtigen Aufträgen betraut. Im Laufe der Zeit rückte Bertin zum Generalvikar auf und hatte als solcher die Verwaltung der Kirchengüter inne. Dabei soll er Geschäfte betrieben haben, die sich mit der rein kirchlichen Verwaltung keineswegs vertrugen und ihm, dem Mann bescheidener Herkunft, ein Vermögen eintrugen, das auf einige Millionen Franken geschätzt wird. Bei den Geschäften des Generalvikars soll es sich hauptsächlich um glückliche Spekulationen an der Börse handeln. Obgleich Erzbischof de la Villerabel schon vor neun Jahren auf die Geldgeschäfte des damals erst 31jährigen Privatsekretärs aufmerksam gemacht und auch in der Zukunft immer wieder gewarnt wurde, war er nicht dazu zu bewegen, Bertin sein Vertrauen aufzukündigen. Er blieb, auch nachdem sich sein eigenes Privatvermögen immer stärker verminderte, während dasjenige Bertins stieg, bis zuletzt geneigt, alle Beschuldigungen gegen Bertin als Ausfluß des Neides wegen der schnellen Karriere dieses jungen Geistlichen zu erklären. Erst im vergangenen Jahre ist es möglich gewesen, dem Erzbischof die Augen zu öffnen, und im Verfolg einer Untersuchung wurde Bertin im Juni 1935 seines Amtes als Generalvikar entsetzt. Bertin brachte daraufhin seine Angelegenheit vor das kirchliche Gericht in Rom. Inzwischen beschäftigte sich aber auch die zivile Justiz mit dem Fall; ob mit oder ohne Schuld des Erzbischofs, ist bis zur Stunde noch nicht klar. In der Umgebung Bertins wird behauptet, daß der bekannte Rechtsanwalt Montel de Pons das Gericht angerufen habe. Jedenfalls habe der Untersuchungsrichter nach der Vernehmung Bertins den Wunsch gehabt, auch den Erzbischof selber in dieser verwickelten Angelegenheit zu hören und ihn zu diesem Zweck in seinem Erzbischöflichen Palais aufgesucht. Der Erzbischof habe ausgesagt. Dazu bemerkt der „Maasbode": „Wo kein Konkordat die Frage regelt, ist es verständlich, daß Msgr. de la Villerabel als Bürger, der unter den französischen Gesetzen steht, seine Zeugenaussagen dem Untersuchungsrichter nicht verweigern konnte."

Weiter heißt es dann wörtlich: „Kanonikus Bertin nahm das zum Anlaß für eine Klage in Rom, wo ipso facto die Haltung des Erzbischofs als eine Verletzung des kanonischen Rechtes angesehen werden mußte. Außerdem mußte, da der Erzbischof in so leichtfertiger Weise dem Generalvikar sein Vertrauen geschenkt hatte, das Auftreten Msgr. de la Villerabels besonders unvorsichtig erscheinen, so daß auch aus diesem Grunde seine Entfernung vom Amte als eine Notwendigkeit anzusehen war. Die Weigerung des Erzbischofs, sich dem römischen Spruch zu fügen, machte eine dramatische Wendung der Angelegenheit unvermeidlich."

Im einzelnen berichtet der „Maasbode" über die Versuche, den Erzbischof zu seinem Rücktritt zu veranlassen, das folgende: „Als Msgr. de la Villerabel den Mahnungen Roms kein Gehör schenkte, wurde Msgr. de Gubriant, ein Bretone wie der Erzbischof, zum Zweck einer freundschaftlichen Ueberredung nach Rouen gesandt. Msgr. de la Villerabel stellte sich aber auf den Standpunkt, daß eine Bitte seinerseits um Entbindung vom Amte als ein Schuldbekenntnis angesehen werden könnte und lehnte das Ersuchen des Prälaten Gubriant ab. Ein dringenderer Schritt Roms war damit unvermeidlich. Msgr. Chollet wurde damit befaßt und zu diesem Zweck mit dem Absetzungsdekret ausgestattet, und weiter mit einem Dekret, das ihn zum interimistischen Verwalter der Diözese ernannte für den Fall, daß Msgr. de la Villerabel bei seiner Weigerung bliebe. Wie aus der unmittelbaren Umgebung des Erzbischofs, also aus dem Kreise der Domkapitulare, erklärt wird, hat Msgr. de la Villerabel nicht an die Authentizität dieser Dekrete glauben wollen und blieb bei seiner Weigerung, sodaß Msgr. Chollet entsprechend den Vorschriften des kanonischen Rechtes dreimal die Aufforderung zur freiwilligen Demission aussprechen mußte. Die letzte Aufforderung wurde in Gegenwart von zwei durch den Erzbischof und von zwei durch Msgr. Chollet berufenen Zeugen ausgesprochen. Eine neue Weigerung erfolgte, worauf Msgr. Chollet das Absetzungsdekret vorlas und sich in die Kathedrale begab, wo auch die anwesenden Domkapitulare aufgefordert wurden, ihre Aemter niederzulegen, damit der neue Erzbischof in den Stand gesetzt war, sie als Domkapitulare neu zu bestätigen."

Der „Maasbode" kommt dann auf die Weigerung des Erzbischofs zu sprechen, sein Palais zu verlassen und fährt dann fort: „Nichts destoweniger sind Bestrebungen im Gange, um dem so sehr angesehenen Kirchenfürsten einen würdigen Abgang zu verschaffen. U. a. setzten sich dafür ein der französische Gesandte beim Vatikan und eine Reihe von katholischen Senatsmitgliedern. Da überdies das Absetzungsdekret Roms nicht veröffentlicht wurde, hat man die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß Msgr. de la Villerabel sich doch noch unterwerfen wird." Zum Schluß erklärt das holländische Blatt, daß alle Berichte über diese Angelegenheit nur mit äußerster Vorsicht aufgenommen werden könnten, da sowohl der Vatikan schwiege, wie auch der Erzbischof Msgr. de la Villerabel selbst, der seine Tür für alle Fragesteller geschlossen halte.

Nach Meldungen der Pariser Presse aus Rom ist der französische Botschafter beim Vatikan, Charles Roux, am Dienstag nach Paris abgereist. Die Blätter bringen diese Reise mit der Absetzung des Erzbischofs von Rouen, Mons. du Bois de la Villerabel, in Zusammenhang. Es bestehe, so sagen sie, Grund zu der Annahme, daß Roux den durch die Absetzung entstandenen diplomatischen Streitfall zwischen dem Heiligen Stuhl und der französischen Regierung beilegen wolle. In Rom vertrete man im Gegensatz zum Quai d'Orsay die Auffassung, daß die französische Regierung zwar ein Aufsichtsrecht bei der Ernennung der kirchlichen Würdenträger in Frankreich ausüben könne, aber kein Recht habe, sich bei der Absetzung eines Bischofs einzumischen. Es sehe so aus, so erklärt der römische Vertreter des „Matin", als ob der Vatikan an dieser Auffassung festzuhalten beabsichtige.

Der Vertreter des Bauleiters im Verhör.

Der Prozeß um den Baugrubeneinsturz.

♥ **Berlin, 21. Mai.**

Nach mehrtägiger Pause wurde am Mittwoch die Verhandlung im Berliner Baugrubenunglück-Prozeß wieder aufgenommen. Der Vorsitzende stellte zu Beginn der Sitzung fest, daß Weyhers Verteidiger, der vor einiger Zeit sein Mandat niedergelegt hatte und dann vom Gericht als Verteidiger von Amtswegen bestellt worden war, von jetzt ab wieder als Wahlverteidiger des Angeklagten Weyher auftreten wird.

Dann wandte sich die Verhandlung der Frage zu, welche Stellung der zuletzt vernommene Zeuge Briesenick auf der Baustelle eingenommen hat. Bei seiner Vernehmung am Freitag hatte er die Sache so dargestellt, als ob er nur untergeordnete Arbeiten zu erledigen hatte, während er vom Angeklagten Noth in Wirklichkeit als Bauführer beschäftigt worden war und als Vertreter des Bauleiters Noth gelten sollte. Dieser Punkt ist von gewisser Bedeutung für die Frage, ob die Berlinische Baugesellschaft in der Hermann-Göring-Straße genügend geschultes Personal beschäftigt hat. Noth erklärte, daß er Briesenick auf Grund seiner guten Zeugnisse eingestellt habe. Der Staatsanwalt fragte den Zeugen, ob er von irgendwelchen leitenden Angestellten der Berlinischen Baugesellschaft darüber ausgehorcht worden sei, was für Fragen man ihm bei seiner ersten Vernehmung vorgelegt habe. Briesenick teilte mit, daß er nach dieser Vernehmung in ein Konferenzzimmer gerufen worden sei, in dem sich auch Vertreter der Berlinischen Baugesellschaft befanden. Man habe wissen wollen, was er gefragt worden sei. Als der Staatsanwalt weiter fragt, ob dem Zeugen bekannt sei, daß auch andere Angeklagten der Berlinischen Baugesellschaft in der Weise wie er abgehört worden seien, beanstandet die Verteidigung diese Frage als unzulässigen Beweisermittlungsversuch. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß Direktor Kombecher von der Berlinischen Baugesellschaft an Noth vor seiner Verhaftung herangetreten sei, um zu erfahren, was er im Vorverfahren ausgesagt habe. Nach kurzer Zwischenberatung hieß das Gericht die Frage zu, da sie nach der ihr gegebenen Begründung keine Beweisermittlungsfrage sei. Der Zeuge erklärte darauf, daß er von einer Abhörung weiterer Angestellter nichts wisse. Allerdings habe Direktor Kempe von der Berlinischen Baugesellschaft auch mit ihm mehrfach über Angelegenheiten der Baugrube gesprochen. Der Zeuge stellt aber entschieden in Abrede, daß ihm irgendwelche Richtlinien für seine Aussagen gegeben worden seien.

Die Verteidigung wollte weiter wissen, ob ihm bekannt sei, daß das Gutachten der Sachverständigen der Staatsanwaltschaft dahin ging, daß nicht geradlinig durchgesteift worden sei und Knicke in der Aussteifung waren. Davon will der Zeuge irgendwie einmal gehört und sich darüber gewundert haben, weil er Knicke niemals bemerkt habe. Dann werden die Zeugnisse Briesenicks verlesen und vom Gericht geprüft.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurden einige Angestellte der BVG vernommen, die sich über die Versackungen durch Einsinken des Gleises in das Erdreich äußerten. Ein Arbeiter der BVG erklärte dabei, daß zuerst die Ostseite der Baugrube an den Ministergärten abgerutscht sei. Dann sei der Bagger gefolgt und erst dann sei die Tiergartenseite eingestürzt. Diese Aussage des Zeugen steht im Gegensatz zu den Bekundungen der bisherigen Zeugen, die übereinstimmend der Meinung waren, daß der Einsturz von der Tiergartenseite ausgegangen sei.

Die nächste Verhandlung findet am Freitag statt.

Schlichtung von Mietstreitigkeiten.

DNB **Berlin, 20. Mai.**

Der Reichsarbeitsminister weist auf Folgendes hin: Nach einem Runderlaß des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern haben sich die Gemeinden und Gemeindeverbände der Schlichtung von Mietstreitigkeiten in Zukunft zu enthalten. Es ist daher zwecklos, Beschwerden und Anzeigen über Mietsteigerungen oder Kündigungen bei den Gemeinden einzureichen. Zur Entscheidung und zur Schlichtung von Streitigkeiten dieser Art sind allein die Amtsgerichte und gegebenenfalls die Mieteinigungsämter auf Grund der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches, des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes zuständig. Es wird auch empfohlen, sich in derartigen Fällen an die NS-Rechtsbetreuungsstellen zu wenden, die unentgeltlich Auskünfte erteilen.

Oesterreichische Nationalsozialisten zu Kerkerstrafen verurteilt.

DNB **Wien, 21. Mai.**

Nach siebentägiger Verhandlungsdauer ging am Mittwoch in Wien ein Hochverratsprozeß gegen 16 Nationalsozialisten zu Ende. Elf Angeklagte wurden des Hochverrats schuldig erkannt und zu Kerkerstrafen in der Dauer von ein bis zwei Jahren verurteilt. Zwei Angeklagte, darunter eine Frau, erhielten wegen Geheimbündelei drei bis fünf Monate Arrest. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Den Angeklagten wurde die Teilnahme an einer Unterstützungsaktion für verhaftete Nationalsozialisten zur Last gelegt.

Vor dem Schöffengericht in Krems an der Donau hatten sich acht Nationalsozialisten wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zu verantworten. Das Gericht verurteilte drei Angeklagte zu je fünf Jahren schweren verschärften Kerker. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Thomas unerwartet vor dem Untersuchungsausschuß.

DNB **London 20. Mai.**

Allgemeines Aufsehen erregte am Mittwoch in der Sitzung des Ausschusses zur Untersuchung des Versicherungsskandals das unerwartete nochmalige Erscheinen des Kolonialministers Thomas, der am Dienstag durch einige Zeugenaussagen erheblich belastet worden war.

Thomas erklärte u. a., es sei ihm Dienstagabend beim Lesen der Zeitungen außerordentlich peinlich gewesen, zu erfahren, daß in der Sitzung am Dienstag eine Reihe von Personen, deren Namen er nie gehört habe, seinen eigenen Namen genannt hätte. Sein Anwalt habe ihn nun gebeten, in der Verhandlung zu erscheinen. Dieser Aufforderung sei er gern nachgekommen. Der Anwalt des Ministers richtete hierauf an Thomas eine Reihe von Fragen, die alle damit beantwortet wurden, daß Thomas die verschiedenen am Dienstag vernommenen Zeugen nicht kenne.

Der Ausschuß schloß am Mittwoch nach achttägiger Verhandlungsdauer die Beweisaufnahme, nachdem vorher noch den Anwälten des Kolonialministers Thomas und des Unterhausabgeordneten Sir Alfred Butt sowie anderer in die Angelegenheit verwickelter Persönlichkeiten Gelegenheit gegeben worden war, im Sinne ihrer Auftraggeber zu plädieren. Die Reden der Verteidiger liefen, soweit es sich um die Versicherungsnehmer handelte, durchweg darauf hinaus, daß in der Oeffentlichkeit allgemein eine Steuererhöhung erwartet worden sei.

Der Untersuchungsausschuß wird nunmehr in einer Reihe von nichtöffentlichen Sitzungen den von der Regierung angeforderten Bericht abfassen, dessen Veröffentlichung die gesamte englische Oeffentlichkeit mit größter Spannung entgegensieht.

Italienische Dum-Dum-Erklärung.

Rom, 21. Mai.

Die Zurücknahme der zweiten Denkschrift, die Italien wegen Lieferung von englischen Dum-Dum-Geschossen beschwerdeführend beim Völkerbund überreicht hatte, wird in unterrichteten italienischen Kreisen mit ihrer Unvollständigkeit erklärt. Italien verfüge über reichliches Beweismaterial für seine Beschwerde, die durchaus begründet sei.

Das soll Ihre Zahnbürste schaffen?



Sie soll jeden winzigen und entlegenen Winkel Ihrer Zähne erreichen? Das wird sie nicht allein schaffen. Da muß schon Nivea-Zahnpasta helfen! Die sorgt dafür, daß jedes Eckchen gründlich und doch schonend gereinigt wird und daß Ihre Zähne weiß und gesund erhalten werden.

141

Das englische Innenministerium hat den Nachrichtendienst des Kriegsministeriums um einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des angeblichen Oberst Lopez ersucht, dessen Name in Verbindung mit den von italienischer Seite erhobenen Beschuldigungen über englische Dum-Dum-Geschoßlieferungen an Abessinien genannt worden ist. Der derzeitige Aufenthaltsort Lopez ist nicht bekannt.

Unauffindbar.

Das verschwundene Mitglied der englischen Rot-Kreuz-Abteilung in Abessinien.

£ **London, 21. Mai.**

Nach einer in London eingetroffenen amtlichen Nachricht ist das Mitglied der in Abessinien tätigen Rot-Kreuz-Abteilung, Bonner, spurlos verschwunden.

Bonner war, wie wir bereits kurz meldeten, von italienischer Seite beschuldigt worden, den abessinischen Streitkräften Hilfsdienste geleistet zu haben. Am 18. Mai wollte sich Bonner von Addis Abeba nach Aden begeben, um sich dort von dem Gift eines tollwütigen Hundes heilen zu lassen. Bonner ist jedoch nur bis Diredaua gelangt, wo er eine Unterredung mit dem britischen Konsul hatte.

Kurze Zeit darauf erhielt der britische Konsul in Harrar die Nachricht, daß Bonner von den italienischen Behörden verhaftet worden sei. Seit jener Zeit ist Bonner trotz eifriger Nachforschungen unauffindbar. An maßgeblicher englischer Stelle wird zurzeit erwogen, ob die Angelegenheit in Rom anhängig gemacht werden soll.

Zoowärter von einem Büffel zertrampelt.

DNB **Warschau, 20. Mai.**

In dem Zoologischen Garten von Posen ereignete sich am Mittwoch ein furchtbarer Vorfall. Während eines heftigen Gewittersturms versuchte ein Wärter die Tiere, die große Unruhe zeigten, in ihre Winterställe zu treiben, damit sie dort vor dem Unwetter besser geschützt seien. Dabei stürzte sich ein afrikanischer Büffel auf den Wärter und trat ihn nieder. Der Wärter ist kurz nach dem Vorfall seinen furchtbaren Verletzungen erlegen.

Die Sturmfahrt des LZ „Hindenburg".

Der Ozeanwetterdienst noch nicht richtig organisiert.

$ **Newyork, 20. Mai.**

Das Luftschiff „Hindenburg" hat für seine zweite Amerika-Fahrt von Frankfurt bis Lakehurst eine Flugzeit von 78 Stunden 27 Minuten gebraucht. Vor der Landung, die, wie gemeldet, vormittags 11,05 Uhr MEZ erfolgte, mußte das Luftschiff infolge des starken Bodenwindes von 25 Stundenmeilen im Morgengrauen mehrere Stunden in der Nähe des Flugplatzes kreuzen, ehe es zur Landung ansetzen konnte.

Kapitän Lehmann und Leutnant Orville, der die zweite Fahrt des Hindenburg von Europa nach Amerika mitgemacht hat, erklärten nach der Landung in Lakehurst, daß eine bessere internationale Zusammenarbeia notwendig sei, um eine schnellere Ueberquerung des Atlantischen Ozeans durch den LZ „Hindenburg" zu ermöglichen. Auch müßten die Wetterberichte von den Schiffen reichlicher fließen. Kapitän Lehmann betonte, daß die Tiefdruckgebiete und die Gegenwinde nicht hätten vermieden werden können, da der Ozeanwetterdienst für die transatlantische Luftschiffahrt noch nicht richtig organisiert sei. Die Meldungen von den Schiffen seien auf dieser Fahrt sehr spärlich eingelaufen.

Obwohl die Ueberfahrt des LZ „Hindenburg" diesmal stürmisch war, erklärten sämtliche Fahrgäste übereinstimmend, daß diese Luftschiffreise für sie ein großer Genuß gewesen sei. Einige Fahrgäste begrüßten das Passieren von Sturmböen als Abwechslung und Sensation auf der Fahrt. Für die Rückfahrt sind sämtliche Passagierplätze bereits seit Tagen ausverkauft.

Leutnant Orville erklärte nach seiner Ankunft u. a.: „Wir durchflogen insgesamt vier Sturmböen, ja sogar ein Gewitter. Trotz der gewaltigen Stärke der Böen segelten wir durch sie hindurch wie eine Yacht auf einem vollkommen glatten See."

Die Newyorker Presse weist darauf hin, daß die zweite Ozean-Ueberquerung des Luftschiffes „Hindenburg" trotz der stürmischen Fahrt immerhin noch anderthalb Tage schneller gewesen sei, als der schnellste Ozeandampfer, und daß die Dampfer bei entsprechenden Wetterverhältnissen oft ein bis zwei Tage Verspätung haben.

Reichsminister besichtigen das Reichssportfeld.



Unter Führung des Architekten March besichtigten Reichsinnenminister Dr. Frick und Reichsfinanzminister v. Schwerin-Krosigk in Begleitung von Staatssekretär Pfundtner das Reichssportfeld. Man sieht die Minister hier im Schwimmstadion, dessen Becken bereits mit Wasser gefüllt sind. (Presse-Illustration Hoffmann-M.)

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, Münster i. W. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westf.

Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 35.

Durchschnittsauflage IV. 1936:

Zeno-Zeitung insgesamt 41 969,

enthaltend Ahlener Volkszeitung, Ahlen, 3157; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, 5829; — Borkener Zeitung, Borken, 3170; — Bürgerblatt, Emmerich, 1647; — Dülmener Zeitung, Dülmen, 2050; — Halterner Zeitung, Haltern, 1795; — Kreiszeitung, Ahaus, 3689; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, 4529; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine, 1547; — Neuer Emsbote, Warendorf, 2336; — Tageblatt, Ochtrup, 1713; — Volksblatt, Bocholt, 6501; — Volkszeitung, Emsdetten, 2200; — Volkszeitung, Dorsten, 1806.

Wichtiges für den Jäger und Heger.

Ein Wort des Hegeringleiters.

. Ueber das deutsche Jagdgesetz, um das uns das Ausland so sehr beneidet, herrscht in Jägerkreisen noch vielfach Unkenntnis. Vorläufig sollen die § 32 und 37, welche sehr wesentlich sind, behandelt werden.

§ 32 des R. J. G. sagt: Tritt eine Wildseuche auf, so hat dies der Jagdausübungsberechtigte unverzüglich dem Kreisjägermeister anzuzeigen. Geschieht dieses nicht, so wird der betr. Jagdausübungsberechtigte bestraft. Der Kreisjägermeister erläßt dann im Einvernehmen mit dem beamteten Tierarzt die zur Bekämpfung der Seuche erforderlichen Anweisungen an die Jagdausübungsberechtigten.

Der Kreisjägermeister kann Anordnungen über die Aufhebung der Schonzeit für den verseuchten oder durch die Seuche gefährdeten Wildstand, sowie über die Beseitigung des erlegten Wildes treffen. Die Anordnungen können nicht nur gegenüber den Jagdausübungsberechtigten getroffen werden, auf deren Revier die Seuche festgestellt ist, sondern auch gegenüber den Jagdausübungsberechtigten der näheren Umgebung. Im westlichen Teile unseres Jagdkreises und namentlich in der Gemeinde Krommert und Umgegend hat man viel Fallwild gefunden und die Magenwurmseuche als Ursuche des Eingehens festgestellt. Hier hat der Kreisjägermeister den Abschuß sämtlicher kranken Stücke angeordnet. Diese sind daran zu erkennen, daß sie ein struppiges Aussehen haben, an Wildbret sehr abgekommen (abgemagert) sind, mit gekrümmten Rücken träge umherziehen, einen durch Kot beschmutzten Spiegel haben und meistens etwas abseits von den gesunden Stücken stehen. Die erlegten und etwa gefundenen verendeten Stücke sollen tief vergraben werden und bei letzteren soll außerdem die Stelle, wo selbige gelegen habe, tief umgegraben werden.

Von einem „Jäger" sollte man nun doch wohl erwarten können, daß er krankes von gesundem Wild wohl zu unterscheiden imstande sein wird und kein Stück Wild umlegt, welches er nicht als krank ansprechen kann. Die Ansicht, daß man in Zweifelsfällen schießen soll, ist falsch, denn wenn man ein Stück nicht sicher als krankes ansprechen kann, so soll man warten und weiter beobachten, bis man seiner Sache sicher ist. Die Meinung, daß in Zweifelsfällen ein gesundes Stück einen guten Braten abgeben würde, ist nicht zutreffend, „denn erlegtes krankes Wild muß vergraben werden und das Fortschaffen eines gesunden Stückes könnte gefährlich sein".

Abgesehen von Seuchenfällen darf kümmerndes Wild z. B. bei Laufkrankheit infolge früherer Schußverletzung zur Schonzeit nur mit vorheriger Genehmigung des Kreisjägermeisters vom Jagdausübungsberechtigten erlegt werden, wenn dies zur Behebung weiterer Qualen des Wildes unerläßlich ist. Nur wenn aus zwingenden Gründen die vorherige Einholung der Zustimmung des Kreisjägermeisters nicht möglich war, kann diese nachträglich eingeholt werden. Dies hat unverzüglich nach dem Abschuß zu geschehen unter Darlegung der Gründe. Das Wild ist dem Kreisjägermeister oder dem Hegering- oder Gruppenleiter vorzulegen und wenn dieses nicht möglich ist, der präparierte zerschossene Laufknochen vorzuzeigen. Das betr. Stück ist stets auf den Abschußplan anzurechnen.

§ 37 des RJG. behandelt die Abschußpläne. Diese sind alljährlich ohne Aufforderung durch den Hegering- oder Gruppenleiter dem Kreisjägermeister zu einem von diesem zu bestimmenden Termine einzureichen. Zur Feststellung des Wildstandes werden bestimmte Zähltage nicht mehr angesetzt, sondern die Revierinhaber oder deren Beauftragte sollen den Bestand an Standwild durch fleißiges Beobachten im Laufe des Frühjahrs ermitteln. Das Wechselwild ist nebenbei anzugeben und bei kleineren Jagden (Eigenjagden) müssen sich die Jagdnachbarn untereinander verständigen, damit ein richtiges Bild über den Bestand an Schalenwild herauskommt. Wer hier Zweifel hat und mit der Aufstellung seines Abschußplanes nicht gut fertig wird, gehe damit zu seinem Gruppen- oder Hegeringleiter, der ihm gern behilflich sein wird.

Den fortwährenden Waldrodungen muß das Rehwild weichen und drängt sich dort zusammen, wo noch etwas Wald ist. Hier sind auf verhältnismäßig engem Raume die Bestände dann viel zu stark, so daß das Wild zu Schaden geht und die anwohnenden Landwirte sehr darunter zu leiden haben. Hier muß stellenweise ein starker Eingriff erfolgen, da nach dem RJG. nicht ein stärkerer Wildbestand gehalten werden soll, wie der Landwirtschaft zugemutet werden kann und wenn der durch die Natur aber in der Form von Seuchen.

Der Eingriff soll sich aber bei den Böcken auf die unteren Jahrgänge und namentlich auf weibliches Wild erstrecken, am besten soweit, daß wir das Verhältnis 1:1 erreichen. Gute Böcke mit erwünschter guter Gehörnform sollten überhaupt nicht geschossen werden, sondern nur ältere Böcke, die sichtbar zurücksetzen und solche, die ein eng gestelltes steiles oder schiefes Gehörn tragen.

Hier müssen wir Jäger sehr vorsichtig und enthaltsam sein, denn unsere letzte Gehörnausstellung zeigte unter 340 Gehörnen 56, also über 16% mit einer roten Marke, meistens Sechsergehörne von 1- und 2jährigen Böcken, ein wenig erfreuliches Resultat und kein gutes Zeugnis für die Jäger.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Abschußpläne pünktlich eingereicht werden, denn dem Jäger, der hier bummelt, könnte es sonst passieren, daß als Strafe der Abschußplan erst wieder in seine Hand kommt, wenn die Rehjagd längst offen ist. Ueberhaupt herrscht unter den Jägern eine sehr große Gleichgültigkeit und sehr wenig Disziplin. Jeder Jäger soll nicht nur eine Jagdzeitung halten, sondern auch diese lesen und zwar zuerst die Verfügungen des Herrn Reichsjägermeisters und dann soll er in den amtlichen Bekanntmachungen nachsehen, ob sein Jagdkreis auch dort genannt ist. Die Abschußmeldungen sollten innerhalb 3 Tagen geschehen sein und waren mitunter nach Wochen noch nicht erfolgt, und wie ging es mit den Abschußlisten und neuerdings mit den Wildstandsmeldungen!

Jede Verwaltung kann nur funktionieren, wenn Ordnung und Pünktlichkeit herrscht und diese sollte man an erster Stelle von den Jägern verlangen, die doch meistens wohl auch Soldat gewesen sind! Wer seine Abschußliste nicht pünktlich ausfüllt wird bestraft.

An dem Pflichtschießen brauchen jetzt nur Jäger teilzunehmen die noch keine 10 Jahresjagdscheine haben; dagegen kann um die Plaketten und Medaillen jeder schießen.

Die Jägerprüfung für den ersten Jagdschein gilt heute nicht allein für Jahres- sondern auch für Tagesjagdscheine.

Den Leuten, die diese machen wollen, wird empfohlen, sich das Buch anzuschaffen: Der waidgerechte Jäger als Leitfaden für die Jägerprüfung von Hermann Schutze, welches beim Verlag Paul Parey, Berlin, für 3,20 M. zu haben ist.

Auf Wunsch wird auch ein Lehrkursus abgehalten und sind Anmeldungen hierfür an den Hegeringleiter zu richten.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Prüfung sich nicht allein auf die Feststellung beschränkt, ob der betr. Mann mit dem Gewehr umgehen kann, sondern er soll sämtliche Jagdtiere und die Raubvögel kennen, ferner die Waidmannssprache, Fährten und Spuren, den Hegeabschuß beim Schalenwild und auch einiges über Jagdschutz, Wildhege, Wildschaden, Naturschutz, Raubzeugfang und Hundehaltung.

Die Sache wird ernst genommen, deshalb ist jedem eine entsprechende Vorbereitung zu empfehlen, damit es nachher keine enttäuschten Gesichter gibt.

Wir bitten unsere Leser

1. **die Bezugsbedingungen auf der Rückseite der Zeitungsquittungen zu beachten;**
2. **die Bezugsgebühren nur gegen vorgedruckte Quittung zu leisten;**
3. **bei Beschwerden über Nichtzustellung oder sonstigen Reklamationen die letzte Quittung oder Bestellzettel vorzu-**

beigefügt werden zu können. Gegen Erstattung der Unkosten (1000 Stück RM. 3.—) kann sie in jeder gewünschten Anzahl bei der Hauptgeschäftsstelle der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort, Fürst Bismarckstraße 44 angefordert werden.

Disziplin und Verantwortungsgefühl

im kaufmännischen Zahlungswesen.

h. Die Reichswirtschaftskammer, Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern, die Reichsgruppe Industrie, die Reichsgruppe Handel und der Reichsstand des Deutschen Handwerks haben sich auf einen gemeinsamen Aufruf geeinigt, der sich gegen die einseitige Inanspruchnahme von Kassakonti, die Weigerung der Leistung von Verzugszinsen und die ungerechtfertigte Ablehnung, Wechselspesen zu übernehmen, nachdrücklich wendet. Ferner wird gewissermaßen als Leitsatz des ganzen Aufrufs hervorgehoben, daß die **pünktliche Erfüllung abgeschlossener Verträge die erste Pflicht in jedem Geschäftsverkehr ist.**

Im Interesse der Wiederherstellung der Disziplin und des Verantwortungsgefühls im kaufmännischen Zahlungswesen liegt es, wenn dieser Aufruf eine möglichst weite Verbreitung findet. Sie ist deshalb von den gewerblichen Spitzenverbänden in ansprechender Form in Druck gegeben worden, um der Geschäftskorrespondenz

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, Münster i. W. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlaub; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zenoanzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno G.m.b.H., Münster i. Westf.

Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Durchschnittsauflage IV. 1936: Zeno-Zeitung insgesamt 41969, enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, 3157. — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, 5829. — Borkener Zeitung, Borken, 3170; — Bürgerblatt, Emmerich, 1647; — Dülmener Zeitung, Dülmen, 2050; — Halterner Zeitung, Haltern, 1795; — Kreiszeitung, Ahaus, 2689. — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, 4529. — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg) Rheine, 1547; — Neuer Emsbote, Warendorf, 2336. — Tageblatt, Ochtrup, 1713; — Volksblatt, Bocholt, 6501; — Volkszeitung, Emsdetten, 2200; — Volkszeitung, Dorsten 1806.

†

Das Sechswochenseelenamt

für den verstorbenen Herrn

Heinrich Booms

findet statt am Samstag, morgens 8,30 Uhr, in der St. Georgiuskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Kolpingsfamilie Bocholt.

†

Unser Mitglied d. Meistergruppe

Anton Remmen

ist gestorben.

Gott lohne ihm seine Kolpingstreue in der Ewigkeit.

Wir beten für d. Verstorbenen.

Zum Seelenamt u. zur Beerdigung am Freitag laden wir unsere Mitglied. ein. Der Präses.

Schluß der Anzeigen-Annahme f. die Sonntags-Ausgabe spätestens 10 Uhr vormittags.



Die Leuchter des Kaisers

Ein spannender Film von geheimnisvollen Dokumenten, kühnen Männern und einer schönen Frau!

KARL LUDWIG DIEHL

SYBILLE SCHMITZ

Friedl Czepa, Inge List, Max Gülstorff, Fritz Rasp, Anton Edhofer u. a.

Karl Ludwig Diehl wieder in einer großen, von edlen Leidenschaften erfüllten Rolle. Er ist der glühende Patriot, der sein Leben aufs Spiel stellt, der erbittert mit seinem Gegner ringt und der mit seiner ritterlichen Haltung die Frau erobert, die ihn verfolgt.

Im Vorprogramm

Kosaken | **Thessiner Herbstlied**

Bavaria Ton-Woche

ab heute Freitag bis einschließlich Donnerstag im

CAPITOL-THEATER

Geöffnet: Wochentags ab 4,30 Uhr, Sonntags ab 2 Uhr. Letzte Abendvorstellung täglich 8,30 Uhr.



Meine Leistung: Ihr Vorteil!

Eine Pfingsttour mit einem leichtlaufenden

Phoenix-Rad

kompl. zu **RM. 54.—**

Rahmen aus nahtlos gezogenen Rohren, Außenlötungsmuffen, schlagfest emailliert und schwer verchromt.

Besichtigen Sie unverbindlich mein großes Lager. Bei mir finden Sie fast sämtliche

führenden Markenräder

zu den billigsten Preisen. Teilzahlung für zuverl. Kunden.

Fahrradgroßlager Stromann

Bocholt **Osterstraße 32**

Bei Geschenken an Duttmann denken!

SACHS-MOTOR

Dienst

Peltzer

Bocholt, an der evangel. Kirche.



Die Aufnahme ist gelungen! --- denn Film und Kamera sind von

Photo Maass, Osterstr. 25

Photosachen lass Maass machen!



„Hilde Petersen postlagernd" ist die Adresse für alle Lachlustigen!

Darum: **Ab heute Freitag** bis einschließlich **Montag** zum

Apollo-Theater

zu dem neuesten, lustigen Ufa-Film

Ein lustiges, heiteres Spiel, um postlagernde Wünsche und weibliche Eifersucht voll Verwechslungen und Ueberraschungen mit:

Ralph Arthur Roberts, Jacob Tiedtke, Alixe Treff, Suse Gräf, Rolf Wanka, Paul Heidemann, Hans Richter.

Im Beiprogramm das Ufa-Lustspiel

Vier Mädels u. ein Mann

Ein reizendes Spiel rund um die Liebe.

Der Ufa-Kulturfilm

Arbeiter — heute

Ein Film von der „Kraft durch Freude-Fahrt" nach Lissabon und Madeira.

Außerdem: **Fox tönende Wochenschau.**

Geöffnet: Wochentags ab 4,30 Uhr, Sonntags ab 2 Uhr. Letzte Abendvorstellung täglich 8,30 Uhr.

Die echten 2846

Zirkulin-Knoblauch-Perlen

sind zu haben in der

Drog. Feldmann

Neustr. Ecke Horst-Wessel-Platz

Achtung



Oldenburger Schweine

Habe dauernd prima Ferkel der berühmten hann.-oldenburger Landeszucht in jeder Größe und Preislage auf Lager. Auf Wunsch Lieferung frei Haus.

H. Meyer, Bocholt, Jerichoerstr. 14 Straßeneing. gegenüb. d. Schmiede Krabbe, Dingperloer Straße.

Leupin-Creme u. Seife

vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei

Hautjucken-Flechte

Ausschlag, Wundsein usw.

Drogerie Feldmann

Neustr., Ecke Horst-Wessel-Platz

MEHR - MEHR

Anzeigen Umsatz!

Reklame hat Erfolg!

Heute frische Fische

wie: Steinbutt, Heilbutt, Seezunge, Schellfisch, Filetfisch usw.

Frisch geräucherte Bücklinge Pfd. nur 28 Pfg.

ger. Seelachs Pfd. 35 Pfg.

Fischhalle

M. Ostendarp,

Osterstraße 3 Ruf 3208

WERBE DRUCKE

in ein- und mehrfarbiger Ausführung preiswert und schnell

Buchdruckerei J. & A. Temming, Bocholt i. W. Realschulstr. 14. Tel. 2946

Herde Oefen

Waschmaschinen

Waschkessel

sowie sämtliche

Haushaltungsgegenstände

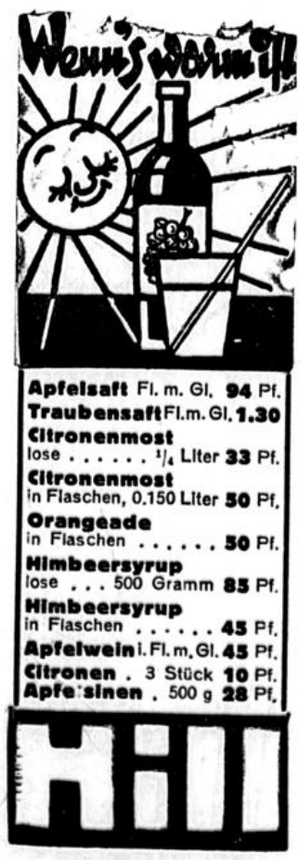
in großer Auswahl zu vorteilhaften Preisen

Otto Winkel

Ravardistraße 19

Bedarfsdeckungsscheine der Kinderbeihilfe und Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen.

2817h



Apfelsaft Fl. m. Gl. **94** Pf.
Traubensaft Fl. m. Gl. **1.30**
Citronenmost lose . . . . . 1/4 Liter **33** Pf.
Citronenmost in Flaschen, 0.150 Liter **50** Pf.
Orangeade in Flaschen . . . . . **50** Pf.
Himbeersyrup lose . . . 500 Gramm **85** Pf.
Himbeersyrup in Flaschen . . . . . **45** Pf.
Apfelwein i. Fl. m. Gl. **45** Pf.
Citronen . 3 Stück **10** Pf.
Apfelsinen . 500 g **28** Pf.

Aldi

Osterstr. 10

Ravardistr. 10, Franzstr. 6

Leibesübung Sport der Woche Jugendpflege

Die Runde der Zweiten.

Freundschaftsspiele in Westfalen.

Neben dem Aufstiegsspiel zwischen dem VfB Bielefeld und den Dortmunder Borussen gab es am Himmelfahrtstage in Westfalen noch einige Gesellschaftsspiele und die Fortsetzung der Spiele in der „Runde der Zweiten", der Privatrunde, die bekanntlich die Zweiten der sechs westfälischen Bezirksklassen-Gruppen austragen. Hierbei unterlag der bis jetzt führende TuBV Mengede in Witten gegen die 92er, die für den ausgeschiedenen SC Dahlhausen eingesprungen sind, knapp mit 3:4 (2:2), nachdem er bis fünf Minuten vor dem Ende noch 3:2 geführt hatte. In Siegen hatte der einheimische BC 07 den Zweiten der Gruppe Gelsenkirchen, Castrop 02, zu Gast. Die Gäste warteten zwar mit der technisch besseren Leistung auf, doch spielten sie, namentlich im Angriff, entschieden zu weich, um sich bei der schlagsicheren und harten Siegener Hintermannschaft durchsetzen zu können. Die Platzbesitzer siegten schließlich mit 2:0 (2:0). Die Bielefelder Arminen stellten sich bei Rheine 09 vor. Beide Mannschaften lieferten sich ein ausgeglichenes Spiel, das mit 1:1 (1:1) einen gerechten Ausgang nahm. Bemerkenswert, daß beide Treffer aus Strafelfmetern resultierten.

Die Sp. Vg. Herten hatte den Dritten der niederrheinischen Gauliga, Rotweiß Oberhausen, zu einer freundschaftlichen Auseinandersetzung verpflichtet. Der Platzbesitzer bewies in diesem Treffen erneut, daß er unter der Leitung Ferdel Swatosch' glänzende Fortschritte gemacht hat, was ja auch aus dem hohen 5:0-Erfolg über die als sehr spielstark bekannten Oberhausener hervorgeht.

Hüsten 09 maß seine Kräfte mit einem alten Partner aus den Meisterschaftskämpfen, der Herner Westfalia. Die Hüstener versuchten in diesem Kampf einige jüngere Kräfte, die auch recht gut einschlugen, denen es aber offensichtlich noch an der nötigen Erfahrung und vor allem auch an Härte fehlte. Die Gäste stellten sich in einer ganz famosen Form vor, die ihren klaren 4:1-Sieg vollauf gerechtfertigt. Bis zum Seitenwechsel hatten sie bereits zwei Treffer erzielt, denen sie schon kurz nach der Pause einen dritten anreihten. Dann kamen die Platzbesitzer zu ihrem Ehrentreffer, aber kurz vor Schluß waren dann die Gäste noch ein viertes Mal erfolgreich. Die Ergebnisse:

Alemannia Dortmund lieferte gegen Münster 08 einen guten Kampf, obwohl die Dortmunder vor der Pause im Angriff sehr unentschlossen spielten. Die Münsteraner führten bis zum Wechsel mit 2:0, mußten sich aber später den Ausgleich und kurz vor Schluß noch einen dritten Treffer gefallen lassen. — Der Ex-Gauligist Preußen Münster hatte Jahn Münster zum Gegner und unterlag überraschend mit 2:4, obwohl die Adlerträger bis zur Pause einen 2:1-Vorsprung hatten.

Sp. Vg. Herten — Rotweiß Oberhausen 5:0.
Hüsten 09 — Westfalia Herne 1:4.
Witten 92 — TuBV Mengede 4:3.
BC 07 Siegen — Castrop 02 2:0.
Rheine 09 — Arminia Bielefeld 1:1.

Um den Aufstieg zur Gauliga.

VfB Bielefeld — Borussia Dortmund 3:3.

Bielefeld, 21. Mai.

Das war von Borussia eine großartige Leistung, in der zweiten Halbzeit den 3:0-Vorsprung der Bielefelder noch aufzuholen und somit einen Punkt zu retten, den man längst verloren glaubte. Denn die Bielefelder spielten in der ersten Halbzeit sehr gut; sie befanden sich in einer Form, die das bisherige schlechte Abschneiden in den Aufstiegsspielen ungerechtfertigt erscheinen ließ. Der Sturm der Bielefelder arbeitete glänzend zusammen, vor allem war es der alte Kämpe Geisendörfer als Halbrechter, der immer wieder aufbaute. Auch Düding II, eigentlich Ersatzmann für den gesperrten Mittelläufer Hofmann, leitete gefährliche Angriffe ein. Borussia verlegte sich in der ersten Halbzeit (mit der bekannten Uebertreibung) auf das Verteidigen; der Sturm fand sich, da Lenz sehr ermüdet schien, wenig zusammen und hatte in den ersten 45 Minuten kaum eine gescheite Torchance. Bielefeld spielte viel flüssiger und konnte nach 20 Minuten durch Geisendörfer in Führung gehen. Später fiel durch den Halblinken ein zweites Tor, das der immer noch unzulängliche Dortmunder Torhüter verhindern mußte. Bei Halbzeit stand es 2:0 für Bielefeld.

Für die zweite Halbzeit gaben nur einige wenige Optimisten den Borussen eine Chance, auch diese schien ganz dahin zu sein, als die Bielefelder bei einem groß angelegten Frontangriff noch ein drittes Tor schossen. Plötzlich kam der Umschwung. Der bis dahin fast überhaupt nicht bediente Linksaußen Beerheide unternahm beherzt einen Angriff auf das Bielefelder Tor, sein Schuß fand den Bielefelder Torhüter zum ersten Male geschlagen. Jetzt bekamen die Dortmunder zusehends Oberwasser. Die Läuferreihe ging aus der defensiven Haltung heraus, was dem Sturm gleich mehr Halt verlieh. Nach vielen schönen Torchancen konnte endlich Janowski zum zweiten Male einlenken. Jetzt stand das Spiel auf des Messers Schneide. 8 Minuten vor Schluß glückte endlich Lenz einmal ein Torschuß. Borussia hatte ausgeglichen. Die letzten Minuten sahen den Widerstand der Bielefelder immer mehr schwinden, jedoch gelang Borussia das Siegestor nicht. Trotzdem waren die Dortmunder mit dem Teilerfolg zufrieden.

Die Tabelle

Preußen Bochum	5	4	1	0	12:6	9:1
SV Rotthausen	4	3	0	1	8:4	6:2
Borussia Dortmund	3	1	2	0	7:7	4:2
Sportfreunde Siegen	5	1	1	3	9:13	3:7
Recklinghausen 13	4	0	0	4	1:9	0:8

Deutschland – Everton 4:2

Stuttgart, 21. Mai.

Nach den bisherigen zwei Siegen der Engländer und dem Duisburger Erfolg der Deutschen langte es diesmal wieder zu einem Siege der deutschen Auswahlmannschaft. Das Ergebnis mit 4:2 (3:0) zu Gunsten Deutschlands entspricht dem Spielverlauf, obwohl auch in Stuttgart Everton wieder durch großes technisches Können, famoses Kopfspiel und gutes Stellungsspiel gefallen konnte.

Deutschland spielte in folgender Aufstellung: Jakob-Regensburg; Münzenberg-Aachen, Ditgens-Gladbach; Gramlich-Frankfurt, Goldbrunner, Moll (beide Bayern München); Elbern-Beuel, Eckert-Worms, Siffling-Waldhof, Urban-Schalke 04, Fath-Worms. Damit stand also Eckert, der ursprünglich für den Sturmführerposten vorgesehen war, halbrechts, während man Siffling in die Mitte gestellt hatte.

Die Engländer waren wieder sofort im Spiel und beherrschten mit ihrer großen Schnelligkeit und guten Technik die Lage. Die deutsche Hintermannschaft war jedoch stark genug, Erfolge zu verhindern. Noch vor Ablauf der ersten halben Stunde fiel das deutsche Führungstor. Jakob hatte einen weiten Abschlag ins Feld gegeben, Fath jagte hinter dem Ball her, erreichte ihn vor dem englischen Läufer, um dann an der englischen Verteidigung vorbeizugehen und zum ersten Tor einzusenden. Für die Engländer kam dieser plötzliche energische Vorstoß reichlich überraschend. Damit führte Deutschland in der 29. Minute 1:0. Drei Minuten später war schon der zweite Erfolg fällig. Ein wunderschönes Zusammenspiel zwischen Elbern und Eckert begeisterte die Zuschauer. Eckert gab den Ball an seinen Vereinskameraden auf dem linken Flügel, der nochmals in seiner typischen Art die englische Abwehr umspielte und dann den Everton-Hüter zum zweiten Male bezwang. Ungeheurer Jubel belohnte diese Meisterleistung Faths. In der 37. Minute erhöhte dann der Rechtsaußen Elbern den Vorsprung auf 3:0, und bei diesem Stande wurden die Seiten gewechselt. Im zweiten Abschnitt kamen die Gäste schon nach zwei Minuten Spielzeit durch den Halbrechten Cunliffe zum ersten Gegentor. Lange Zeit änderte sich an diesem Ergebnis nichts, bis in der 75. Minute Elbern mit einem von Fath vorgelegten Ball davonzog und zum vierten deutschen Tore einsandte. Kurz vor Schluß verringerte Cunliffe mit dem zweiten englischen Treffer noch den Abstand, nachdem eine Minute zuvor Münzenberg einen von Stephenson hart geschossenen Ball gerade auf der Torlinie abgewehrt hatte.

Bei der deutschen Mannschaft war gut die Abwehr mit dem Riesen Jakob im Tor und den Verteidigern Münzenberg und Ditgens. Die Läuferreihe mit Gramlich, Goldbrunner und Moll machte dem englischen Sturm viel zu schaffen. Im Angriff zeigte der Halbrechte Eckert-Worms eine gute Uebersicht, auch zögerte er nicht mit dem Torschuß. Siffling als zurückgezogener Mittelläufer leitete geschickt die Angriffe ein. Eine abgerundete Leistung bot auch der kleine Linksaußen Fath aus Worms, der wiederholt die englischen Deckungsspieler auf sich zog und dadurch seinen Kameraden freies Schußfeld verschaffte.

Zuschauer: 20 000.

*

Evertons Gegner für Nürnberg.

Den fünften und letzten Kampf trägt die Mannschaft von Everton Liverpool am Sonntag, den 24. Mai, in Nürnberg aus. In diesem Spiel werden die englischen Berufsspieler auf eine sehr starke deutsche Auswahlmannschaft treffen, deren Aufstellung lautet:

Jakob
(Jahn Regensburg)

Münzenberg (Alem. Aachen) — Munkert (1. FC Nürnberg)

Mehl (Fort. Düsseld.) — Goldbrunner (Bayern München) — Bernard (Schweinfurt)

Gussner (1. FC Nürnb.) — Eckert (Worm. Worms) — Siffling (Waldhof) — Gauchel (Neuendorf) — Urban (Schalke 04)

Hasselberg vor Merkens.

Bochum, 21. Mai.

Im Mittelpunkt des Starts der deutschen Nationalmannschaft der Bahnfahrer am Himmelfahrtstage in Bochum stand der Zweikampf zwischen Hasselberg und Toni Merkens. Im 1000-m-Malfahren wurde der erste Zwischenlauf eine Beute des Einheimischen Hasselberg vor Walter. Ihbe blieb hier in der zweiten Runde buchstäblich stehen und gab auf. Im zweiten Zwischenlauf konnte Toni Merkens im Endspurt dem gut fahrenden Kinnle das Nachsehen geben. Dritter wurde Mertens. In der Entscheidung um den dritten und vierten Platz siegte Kinnle von der Spitze aus in 13,1 Sek. für die letzten 200 m vor Walter. Mit großer Spannung kamen nun Hasselberg und Merkens an den Start für den Endlauf. Nachdem in den beiden ersten Runden gebummelt wurde, trat Merkens schnell an, aber Hasselberg folgte in einem starken Spurt und hatte im Ziel den Weltmeister schließlich mit 12,6 Sek. für die letzten 200 m um eine klare Radlänge hinter sich.

Zum 4000-m-Mannschafts-Verfolgungszeitfahren traten Karsch-Hasselberg-Klöckner und Arndt als deutsche Nationalmannschaft gegen Hoffmann-Fücker-Nymptsch-Kurzawa an. Bei diesem Rennen mußte der stark beanspruchte Hasselberg nach der fünften Runde aufgeben. Die Nationalmannschaft verschärfte im letzten Drittel das Rennen und siegte in 5:1,8 Minuten.

Tandemfahren über 2000 m: 1. Hasselberg-Ihbe 12,1 für die letzten 200 m; 2. Hoffmann-Klöckner, 3. Arndt-Kinnle, 4. Jung-Rosenlöcher.

Olympiazeitfahren: 1. Karsch-Leipzig 1:14,6; 2. Horn-Köln 1:15,8; 3. Mertens-Dortmund 1:17,6; 4. Hoffmann-Bochum 1:17,9; 5. Walter-Ludwigshafen 1:18,5; 6. Jung-Dresden 1:18,6.

Metze in Paris.

Als einziger ausländischer Fahrer startete im Großen Himmelfahrtspreis auf der Pariser Prinzenparkbahn der Dortmunder Erich Metze, der in den beiden 50 km-Läufen jeweils einen guten dritten Platz belegte. Der Franzose Raynaud als Gewinner des ersten Laufes wurde verdienter Gesamtsieger.

Ergebnisse: 1. Lauf: 1. Raynaud 42:08,8 Min.; 2. Terreau 90 m zur.; 3. Metze 140 m, 4. Paillard 150 m, 5. A. Wambst 200 m, 6. Peiz 990 m zurück; 2. Lauf: 1. A. Wambst 41:27,8 Min., 2. Raynaud 90 m, 3. Metze 150 m, 4. Paillard 500 m, 5. Peiz 650 m, 6. Terreaux 1320 m zurück.

Gesamtergebnis: 1. Raynaud 3 Pkt., 2. Metze und A. Wambst je 6 Pkt., 4. Paillard und Terreux je 8 Pkt., 6. Peiz 11 Pkt.

Palander gewinnt den Preis von Westfalen

Dortmund, 21. Mai.

Der Dortmunder Rennverein hatte am Donnerstag mit seinen traditionellen Himmelfahrtsrennen einen großen Publikumserfolg zu verzeichnen, obwohl die Witterung recht kühl war und kurz nach dem Hauptrennen ein Gewitterschauer niederging. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Preis von Westfalen, ein mit 10 000 Mark dotiertes Rennen über 1600 m, zu dem sich sechs Pferde am Start einfanden. Die Prüfung klang in eine große Ueberraschung aus, da der Westdeutsche Palander einen überlegenen Sieg vor den Berliner Pferden davontrug, der am Toto mit 187:10 „gewertet" wurde. Die Doppelwette Palander auf den Sieger im Frühlings-Preis, Sonnenfalter brachte 466:10. Auch im Blankenstein-Hürderrennen gab es für den überraschenden Sieg von Panorama über zehnfaches Geld.

Im einleitenden Hohenstein-Rennen über 1000 m trug Preisrätsel, die sofort an der Spitze war, einen leichten Sieg vor Flause und Vockerode davon.

Im Hohensyburg-Rennen über 2000 m holte sich der Berliner Graf Almaviva ebenfalls von der Spitze aus einen sehr sicheren Sieg gegen Tirade, die anfangs am Schluß gelegen hatte, und Natang, der ständig in vorderer Gruppe galoppierte.

Einen ganz hervorragenden Ritt lieferte Weber auf Leithirsch im Ruhrstein-Jagdrennen über 3700 m. Nachdem Finor das ganze Rennen geführt hatte, wurde Leithirsch am letzten Sprung in Front gebracht. Auf der Flachen kam er zu einem leichten Siege gegen Finor und Agnus. Segelflug stürzte am letzten Hindernis.

Im Preis von Westfalen über 1000 m gelang ein glatter Ablauf. Palander war am schnellsten aus der Maschine und führte mit vier bis fünf Längen vor Imperator, Kameradschaftler und San Michele, während Crassus den Schluß des Feldes bildete. Crassus wurde im Bogen angehalten und mußte wegen eines Fesselbruches später erschossen werden. Palander erschien auch mit klarer Führung im Einlauf, gefolgt von Floria, San Michele und Kameradschaftler, die vergebens versuchten, den Führenden zu erreichen. Palander siegte ganz überlegen gegen Floria, den Favoriten San Michele und Kameradschaftler.

Der Frühlingspreis über 2400 m wurde von Sonnenfalter gewonnen, der ständig an dritter Stelle lag, sich in der Geraden freimachte und Mario und Palasterola die Plätze überließ. Curator, der bis Mitte der Geraden geführt hatte, fiel dann stark zurück.

Im Blankenstein-Hürdenrennen über 2800 m war Vagabund bis zum letzten Sprung an der Spitze, machte dann aber einen Fehler und wurde von der innen liegenden Panorama auf der Flachen leicht überholt. Olearius, Graf Moltke und Perdita belegten die Plätze.

Im Abschluß bildete das Harkortberg-Rennen über 1400 m, das von Meister ganz sicher gegen die Lupine und Grasfittich gewonnen wurde. Der Schlußangriff der Plazierten blieb erfolglos.

1. R.: 1. Preisrätsel (Schramm); 2. Flause, 3. Vockerode; ferner: Florian Geyer, Steinmetz. Toto 65, Platz 25, 27.

2. R.: 1. Graf Almaviva (W. Lacina), 2. Tirade, 3. Natange; ferner: Rudolf, Xerxes, Astl, Xeranthemum. Toto: 19, Platz 13, 26, 15.

3. R.: 1. Leithirsch (H. Weber), 2. Finer, 3. Agnus; ferner: Segelflug, Fedeler. Toto 26, Platz 17, 18.

4. R.: 1. Palander (M. Schmidt), 2. Floria, 3. San Michele; ferner: Crassus, Kameradschaftler, Imperator. Toto 187, Platz 18, 16, 12.

5. R.: 1. Sonnenfalter ((H. Wenzel), 2. Mario, 3. Palastherold; ferner: Curator. Toto 33, Platz 20, 23.

6. R.: 1. Panorama (J. Hochstein), 2. Vagabund, 3. Olearius; ferner: Sintflut, Perdita, Graf Moltke. Toto 118, Platz 21, 15, 18.

7. R.: 1. Meister (L. Haut), 2. Die Lupine, 3. Grasfittich; ferner: Letzter Sioux, Paramour, Melle. Toto 33, Platz 14, 14, 15.

Siegdoppelwette: Palander — Sonnenfalter 446:10.

Zwischenfälle bei „Rund um Dellwig".

Ein Rennen der B-Fahrer.

Lütgendortmund, 21. Mai.

Die nach „Rund um Dortmund" größte Straßenfahrt im Westfälischen Industriebezirk „Rund um Dellwig" nahm am Himmelfahrtstag einen an Zwischenfällen reichen Verlauf. Die Strecke war insgesamt 100 km lang, so daß die Rundstrecke von 25 km vier Mal durchfahren werden mußte und so den Zuschauern eine gute Uebersicht über den Stand des Rennens geboten wurde. Start und Ziel befanden sich in Lütgendortmund an der Wirtschaft Roggenkämper, an der kurz nach 8 Uhr 41 Fahrer der B-Klasse starteten. Zwei Minuten später wurde das 16 Mann starke Feld der A-Klasse auf die Reise geschickt, das aber kurz vor Beendigung der ersten Runde einen falschen Weg einschlug. Damit kam die ganze Gruppe aus dem Rennen. Die Fahrtleitung ordnete zwar einen neuen Start für die A-Klasse an, zu dem sich aber nur sechs Fahrer stellten, von denen nur die Dortmunder Swennen und Pütter das Zielband passierten.

So wurde das Rennen in erster Linie nur zu einer Fahrt der B-Klasse, die die erste Runde nach 44 Minuten geschlossen beendeten. In der zweiten und dritten Runde wurden noch bessere Zeiten erreicht, doch lag auch hier das Feld noch dicht zusammen. Erst in der letzten Runde machten sich bei einigen Fahrern Ermüdungserscheinungen bemerkbar, so daß zuletzt eine 16 Mann starke Spitzengruppe, von den Dortmundern Pardon und Seidel angeführt, bestand. Zum Schluß fielen noch fünf weitere Fahrer ab, und im Endspurt 300 Meter vor dem Ziel schoß der Dortmunder Heiduck aus dem Rudel heraus und gewann knapp vor dem Westiger Hoch. In der Eichenkranzklasse ging aus einer achtköpfigen Spitzengruppe der Dortmunder Hölper vor Schmidt und Behrens als Sieger hervor.

Vorschlußrunde wird durch das Los bestimmt.

Paarungen der Fußball-Endspiele erst am Sonntag.

In Leipzig wird am Sonntag abend die Paarung der Vorschlußrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft durch das Los bestimmt. Alle Vermutungen für die Zusammensetzung der beiden Spiele sind durch diese Entscheidung hinfällig geworden.

B-Klasse: 1. Heiduck-Barop 31 2:57 Std., 2. Koch-SchwalbeWestig, 3. Schneider-Vehmlinde Dortmund, 4. Pardon-Dortmund 08, 5. Schelter-Schwalbe Westig, 6. Kühler-Flottweg Langendreer, 7. Reuter-Dortmund 08, 8. van Dorsten-Sturmvogel Dortmund, 9. Siebert-Barop 31, 10. Seidel-Vehmlinde Dortmund alle dichtauf.

Stuttgart gewinnt die Berliner Stafettenfahrt.

Berlin, 21. Mai.

Ueber 100 000 Zuschauer umsäumten die 3 km lange Rennstrecke und wurden Zeugen eines überaus spannenden Kampfes der 16 Radfahr-Staffeln aus dem ganzen Reich. Sieger wurde etwas überraschend die Stuttgarter Vertretung, die auf Grund der starken Fahrweise von Weimer als letztem Mann seiner Staffel aus einer elfköpfigen Spitzengruppe heraus erfolgreich blieb. Den zweiten Platz belegten die Chemnitzer vor Köln, während die zwei westfälischen Mannschaften, Dortmund und Bielefeld, mit dem siebenten und zehnten Platz vorlieb nehmen mußten. Die Dortmunder Staffel mit Switalla, Bille, Schreer, Gruß und Meletzki wurde auf den siebenten Platz gesetzt, während die Bielefelder Vertretung mit Langhoff, D. Figay, Haak, Oberquelle und Klemme nur den zehnten Platz noch soeben vor Schweinfurt rettete.

Ergebnis (15 Runden = 45 km): 1. Stuttgart (Bühler, Keilbach, Klappert, Weischedel, Weimer) 1:03:34,3 Stunden, 2. Chemnitz, 3. Köln, 4. Düsseldorf, 5. Magdeburg, 6. Hamburg, 7. Dortmund, 8. Hannover, 9. München, 10. Bielefeld, 11. Schweinfurt alle dichtauf, 12. Frankfurt 1:04:10 Stunden, 13. Breslau dichtauf, 14. Stettin 1:05:10 Stunden, 15. Berlin 1:06:55 Stunden, 16. Leipzig 1:07:50 Stunden.

Gustav Eder schlägt auch Al Silva k. o.

Newyork, 21. Mai.

Gustav Eder, dem der seltsame Modus der IBU am Grünen Tisch den Europameistertitel im Weltergewicht kostete, macht in USA unbekümmert um Paragraphen seinen Weg. Der Deutsche bewies in amerikanischen Ringen eindrucksvoll seine Klasse.

Nach seinem erfolgreichen Debut kam er nun mit dem guten Techniker Al Silva zusammen. Der Kampf war auf zehn Runden angesetzt, fand aber schon früh sein Ende. Der Deutsche beeindruckte die Zuschauer mit seinem großen Können und besiegte Silva in der fünften Runde durch technischen k. o. Vier Runden lang hatte Silva dem Schlaghagel von Gustav Eder standgehalten, in der fünften ging es aber nicht mehr. Sieben Mal mußte er nun zu Boden und hier hatte schließlich der Ringrichter ein Einsehen und stoppte den ungleichen Kampf.

Pferderennen.

Mittwochrennen zu Hoppegarten.

1. R.: 1. Meldereiter (H. Höllein), 2. Odenwald, 3. Paxheim; ferner: Titurel, Meeresstille, Cinerusta, Sünderin, Graukehlchen. Toto 20, Platz 12, 21, 45.

2. R.: 1. Talbot (O. Schmidt), 2. Heimfahrt, 3. Marquis; ferner: Ideolog, Teechen, Imerweiter, Altdamm. Toto 28, Platz 14, 22 18.

3. R.: 1. Jupiter (W. Printen), 2. Lampadius, 3. Hanseat; ferner: Ausonius. Toto: 18, Platz 14, 45.

4. R.: 1. Elanus (J. Raftenberger), 2. Marinello, 3. Origenes; ferner: Goldtaler, Lampe Prinzregent. Toto 62, Platz 30, 35.

5. R.: 1. Leuthen (R. Schmidt), 2. Zentauer 3. Heidekind, 4. Lord Tulles; ferner: Statthalter, Athanatos, Athyanar, Höllenfahrt, Bona fide, Madrilene. Toto 172, Pl. 22, 14, 34, 18.

6. R. 1. Darius (Schönfisch), 2. Wilderich, 3. Parhelios; ferner: Nebelhorn, Taifun, Neandertal, Silberlinde. Toto 98, Platz 21, 19, 15.

7. R.: 1. Wilderer (H. Blume), 2. Camée, 3. Import; ferner: Glücksstern, Themis, Medusa, Pollux, Winkelried-Cythera. Toto 144, Platz 40, 20, 24.

Mittwochrennen zu Le Tremblay.

1. R.: Reale (F. Rochetti), 2. Moon Stone, 3. Beau Brummel; ferner: Costaki. Toto 68, Platz 22, 14.

2. R.: 1. Flirtinette (C. H. Semblat), 2. Achlys, 3. Lokma; ferner: Vertueuse, Ivanete, Aithra. Toto 32, Pl. 15, 19.

3. R.: 1. Noirville (G. Bridgland), 2. Farceur X, 3. Katinka; ferner: Scotch Hat, Mlle d'Argagnon, Impératrice, Perle Fine V, Good Think, Magellan, Xanoria. Toto 81, Pl. 30, 26, 83.

4. R.: 1. Ange Gardien (A. Dupuit), 2. Lang Bian, 3. Randolph; ferner: Eifrelin, Alcantar, Karagheuz. Toto 40, Platz 17, 15.

5. R.: 1. Petit Jean (C. H. Semblat), 2. Serdab, 3. Batellor; ferner: Miken, Grand Manitou. Toto: 17, Platz 14, 38.

6. R.: 1. Maghar (R. Mantelin), 2. Toi et Moi, 3. Chaucrona; ferner: La Sylphide, Strula, Tant Pis, Isolda, Bois de Mai, Boissise. Toto 75, Platz 24, 53, 18.

7. R.: 1. Formosor (F. Rochetti), 2. Pont Levis, 3. Rollon; ferner: Catégorique, Le Brassier, Horderville, Cartown, Dandolo. Toto 88, Platz 12, 15, 13.

Himmelfahrtsrennen in Longchamp.

1. R.: 1 Silencieuse II (Dupuit), 2. Melba, 3. Cormery; ferner: Foxbreuil, Belchevik, Trestesse, Mountain, Argoutat. Toto: 216; 56, 38, 25:10.

2. R.: 1. Ad Alta (Bridgland), 2. Toscane, 3. Scotland Yard; ferner: Mothel, Kirmusin, Sandbank, Rabonahid, Jap, Caracalla, Attacus, Rabidonkenne. Toto: 45; 20, 41, 18:10.

3. R.: 1. Outremer (J. Thompson), 2. Smy, 3. Eillet Doux; ferner: Jehol, Jbycus, Dorynhore. Toto: 92; 32, 16:10.

4. R.: 1. Bouillon (G. Duforez), 2. Blue Bell III, 3. Sanglet; ferner: Assuérus, Denver, Samos, Son of Troy, Carlon, Farfadette, Mondicourt. Toto: 70; 28, 38, 54:10.

5. R.: 1. Patachon (A. Dupuit); 2. El Mers; 3. Gaboulaß; ferner: May Market, Trapolin, Pas Libre, Temerite. Toto: 37; 21, 57:10.

6. R.: 1. Old England (Rochotti); 2. Tehee; 3. Sparkling; ferner: Arbaoua, Ma Perle, Grateful. Toto: 50; 25, 18:10.

7. R.: 1. Rochy Condé (Brethes); 2. Harrar. Toto: 15:10.

Bewerbungsmaterial umgehend zurücksenden.

Bewerbungsmaterial muß im Interesse der Stellensuchenden sofort geprüft und an die Einsender umgehend zurückgesandt werden. — Wegen Verlustgefahr darf man es nicht anonym zurücksenden Die Stellensuchenden erwarten die Rücksendung aller eingereichten Unterlagen Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn uns das Material postfertig und frankiert eingesandt wird Jeder Sendung sollte die Angabe beigefügt sein, um welche Ziffer-Einsendung es sich handelt Bewerbungen sollen keine Original-Zeugnisse usw beigefügt werden. Die einzelnen Teile des Bewerbungsmat. müssen mit der genauen Anschrift versehen sein

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen. heute nachmittag 4,30 Uhr meine liebe Tochter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Struck

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, mehrmals gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente, im 46. Lebensjahre, sanft und ruhig im Herrn.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Angehörigen.

Emsdetten i. Westf., Mesum, Riesenbeck, den 20. Mai 1936.

Die Beerdigung, wozu besonders die Jungfrauen-Kongregation Herz-Jesu, sowie die Eingesessenen von Westum freundl. eingeladen werden, findet statt am Samstag, dem 23. Mai, morgens 8½ Uhr von Laumann aus; gleich darauf das feierliche Levitenamt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche anzusehen.

Heute nachmittag ab 2 Uhr wird im städt. Schlachthof Coesfeld
minderwertiges Rindfleisch
verkauft. Die Nummern werden ab 12 Uhr ausgegeben.
Die Schlachthofverwaltung.

Stellen-Angebote und -Gesuche in dieser Zeitung finden weiteste Verbreitung.

Schützenverein Raupel-Berg
Unser Schützenbruder
Bernhard Averkamp
ist gestorben. Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 23. Mai, morgens 8,45 Uhr. Antreten der Schützen 8,30 Uhr am Mühlenplatz. Rege Beteiligung ist Ehrenpflicht.
Der Hauptmann.

Nachruf!

Ein Unglücksfall hat am 19. Mai 1936 vier kostbare Menschenleben von uns gefordert. In tiefer Trauer stehen wir an den Bahren unserer langbewährten und sehr verdienten Arbeitskameraden:

Klemens Hülsbusch, Dülmen
Johann Meusener, Lavesum
Johann Schlüter, Sythen
Bernhard Schwieter, Dülmen

Als Opfer treuester Pflichterfüllung sind sie jäh aus unserer Mitte hinweggenommen worden.
Im Geiste echter Werksverbundenheit und wahrer Lebenskameradschaft, der Führung und Gefolgschaft beseelt, werden wir das Andenken der auf dem Felde der Arbeit gefallenen Kameraden in hohen Ehren halten.

Aufsichtsrat, Führung und Gefolgschaft
der
Westfälischen-Anhaltischen Sprengstoff-Actien-Gesellschaft
Chemische Fabriken
Berlin W. 9

Zigeunergeschichten.

Hufeisen.

Zwei Zigeuner gingen um die Mittagszeit über die Landstraße. Trotz der glutheißen Stunde ließen sie ihre Augen blank und flink umherschweifen, wie das so ihre Gewohnheit ist. Denn die Zigeunerleute sind immer auf dem Sprung, etwas zu finden, aufzuheben, mitzunehmen. Und wäre es auch noch so ein geringfügiges Ding, um das sich andere Leute nicht einmal bücken möchten. Wie sie nun so da hinwanderten und schwatzten und dabei den Ausguck nicht vergaßen, sahen die scharfen Augen eines der braunen Gesellen im Straßenstaub ein verlorenes Hufeisen. Er hob es auf, steckte es schmunzelnd ein und sagte: „Bruder — ein Hufeisen! Das bringt Glück!"

Der andere Zigeuner schüttelte melancholisch den Kopf und sagte: „Nein, Bruder. Hufeisen bringen kein Glück!"

„Hufeisen bringen Glück!" beharrte der erste Zigeuner. „Einmal fand ich auch ein Hufeisen und nagelte es unter die Decke meines Wagens. Da hing es nun eine lange Zeit, vielleicht ein Jahr lang. Eines Tages nun betrat einer von unseren besten Freunden, ein Gendarm nämlich, meinen Wagen. Mochte es nun sein, daß die Tür sehr heftig ins Schloß gefallen, oder mochte es sein, daß durch das Fahren und Rattern des Wagens der Nagel sich gelockert hatte, kurz, das Hufeisen fiel von der Decken und fiel unserem Freund, dem Gendarmen, grad auf den Kopf. Und der Gendarm hatte seinen Helm abgenommen! Sag Bruder, bringt Hufeisen Glück?"

Der zweite braune Geselle schüttelte melancholisch den struppigen Schädel und sagte: „Mir nicht! Ich habe einmal sogar vier Hufeisen auf einmal gefunden. Auch zu mir kam da einer von unseren besten Freunden, ein Gendarm Er hat mich mitgenommen und ich mußte ins Loch!"

„Wegen Hufeisen ins Loch? Hufeisen darf man doch behalten!" meinte der erste Zigeuner.

„Ja —" sagte der zweite melancholisch — „ich fand aber vier Stück. Und an jedem der vier Hufeisen war noch ein Pferdebein dran —!"

Schule.

Ein kleines braunes Zigeunermädchen mußte, wenn ihre Gesellschaft an irgend einem geeigneten Ort Rast machte, für die Dauer des jeweiligen Aufenthaltes die Schule besuchen. Das kleine braune Ding lernte auf diese Art zwar nicht sehr viel und nicht sehr gründlich, aber ein wenig Weisheit bekam es doch ab. Als es nun eines Tages vom Besuch irgend einer kleinen Dorfschule in das gemeinsame Lager zurückkam, warf es erbost die Schiefertafel ins Gras und sagte mit blitzenden Augen: „Ich gehe nicht mehr in die Schule. Nie mehr! Nein, ich geh nie mehr in irgend eine Schule!" Nach dem Grund ihrer plötzlichen Weigerung befragt, erklärte die kleine braune Hexe: „Heute habe ich gehört, warum solch ein Lehrer überhaupt Schule macht. Weil er Geld dafür bekommt. Viel Geld. Jeden Monat bekommt er sehr viel Geld. Heute hat er mir gesagt, ich soll die ganze Schiefertafel voll schreiben. Ich soll also arbeiten, und der kriegt das Geld dafür! Ist das eine Gerechtigkeit? Ich geh nicht mehr in die Schule! — — Nie mehr!" Nach diesem Weisheitsspruch der kleinen Rebellin kratzte sich die ganze Sippe den Kopf und sagte: „Das Mädchen hat Recht — —!"

Der Igel.

Eine Tatsache: Gebratener Igel ist die größte Delikatesse, die ein richtiger Zigeuner sich überhaupt vorstellen kann. Wenn einer aus der Familie einen Igel heimbringt, so ist das ein Festtag. Ein gewöhnlicher Europäer kann diese Delikatesse nicht beurteilen, denn es werden nicht viel weiße Leute vorhanden sein, die sich rühmen können, jemals einen Igelbraten gekostet zu haben. Wie dem auch sei: Ein richtiger Zigeuner kennt nichts Köstlicheres. Das ist eine Tatsache.

Jankos, ein alter Zigeunerpapa, seines Zeichens und Handwerks Löffelschnitzer, durchzog eines Tages mit seiner Ware, Suppenlöffeln, Rührlöffeln und anderen Löffelsorten, die Straßen einer Großstadt. Nachdem er schon beinah einen halben Tag straßauf straßab gewandert war und auch einige Löffel an den Mann oder besser an die Frau gebracht hatte, fiel sein staunender Blick plötzlich in das Schaufenster einer zoologischen Spezialhandlung. Und Jankos Staunen wuchs ins Ungemessene und sein feuriges Auge erglühte in wildem Entzücken, als er im Schaufenster neben Eidechsen, Molchen, Salamandern, neben Eichhörnchen und Blindschleichen, neben Schildkröten und neben allerlei anderem kriechenden und springenden Getier, in einem Glashäuschen wohlverwahrt, einen Igel, einen richtigen fetten Igel erblickte. Dem braunen Löffelhändler lief das Wasser im Munde zusammen. Er konnte die Gier nach einem Igelbraten nicht überwinden und betrat den Zauberladen. Nach einigem Feilschen erstand er denn auch die köstliche Delikatesse. Er durfte sogar einen Teil des Kaufpreises mit Löffeln bezahlen. Als nun der überglückliche Jankos sich bereits mit seiner fetten Beute der Tür genähert hatte, drehte er sich noch einmal um, zeigte mit der Hand in großem Bogen auf die Schildkröten, Blindschleichen, auf die Salamander und Laubfrösche, auf die Eidechsen und auf die weißen Mäuse und auf das übrige Getier und sagte mit ehrlicher Neugier: „Herr Besitzer — ein Igelbraten, das ist eine Delikatesse! Aber sagen Sie mir, Herr Besitzer — — wer frißt eigentlich das andere Zeugs — — —??" K. Kitt.

Die alten Geschichten.

Skizze von Hermann Stresau.

Durch die Hauptstraße der kleinen Stadt ging Konrad Schäfer zum Gasthaus, um dort die Mittagspause zu verbringen, die sein Dienst in der Buchhandlung ihm erlaubte. Heiße Sommerluft stand zwischen den Häusern, und Konrad Schäfer freute sich auf die schattige Kühle unter dem gewölbten Laubengang des Gasthauses. Flüchtig dachte er an ein Glas Bier, das er sich genehmigen wollte, obwohl es ihn arbeitsunlustig machen würde. Eine kleine Schwäche war ihm vom Kriege zurückgeblieben, nach einer Verschüttung, aus der ihn damals, ja richtig, aus der ihn der Gerber im letzten Augenblick ausgegraben.

Er sog, da die Erinnerung ihm kam, die Luft ein, die erhitzte, schwere Luft, und glaubte wieder den Druck auf seinen Rippen zu spüren. Wo mochte Gerber jetzt stecken? Er wußte es nicht.

Schäfer war nie einem Menschen aus seiner Kompagnie begegnet. Es lebten ja auch nicht viel mehr. Gerber verschwand damals in irgendeinem Lazarett. Die Welt war groß und der Himmel, wahrhaftig, der Himmel glühte, und ein leiser Geruch von Holzrauch lag in der Luft wie damals. Konnte nicht jener Mann dort im grauen Anzug mit dem eigentümlich federnden Gang einer aus dem Großen Kriege sein? Uebrigens konnte man das Gesicht noch nicht sehen, und es würde sich eben als ein fremdes Gesicht herausstellen, wie immer, auch wenn er näher kam, wie jetzt, wo man das Gesicht erkennen konnte — erkennen? Konrad Schäfer blieb stehen, und sein Herz setzte aus: also doch Gerber! Er war noch zehn Schritte entfernt, sah Konrad Schäfer an und lächelte, etwas fragend und spöttisch, mit Gerbers Augen. Konrad Schäfer ging auf ihn zu, schräg über den Gehsteig, und dann verschob sich alles, Linien, Farben, flimmernde Luft, wie in einem Kaleidoskop, und ein gänzlich fremder Mensch ging an ihm vorbei. Konrad konnte noch feststellen, daß der Fremde Gerber nicht einmal ähnlich sah.

Etwas benommen betrat er das Gasthaus, er schüttelte über sich selbst den Kopf und versagte sich das Bier. Den Vorfall auf der Straße vergaß er im Laufe des Nachmittags, da er sich im Dienst zusammennahm, vollständig.

Abends zog ein Gewitter auf. Das Wetter schlug um.

Konrad Schäfer trat infolgedessen am folgenden Tage mit leichterer Brust seinen Mittagsgang an. Er dachte buchstäblich an nichts. Er war vollkommen zufrieden damit, kühle Luft an seinem Gesicht, in seinen Lungen zu spüren. Jetzt gingen mehr Menschen auf der Straße, und er sah allen ins Gesicht; sie gefielen ihm sehr, und am liebsten hätte er allen zugenickt. So kam es, daß er einen Herrn gleich gewahrte, der verwundert auf ihn zuschritt. Erst im letzten Augenblick, als der Fremde vor ihm stand und die Hand ausstreckte, erkannte er Gerber. Zunächst verschlug's ihm die Sprache. Er sah sich vorsichtig um: es war genau dieselbe Stelle, auf der ihm gestern sein Irrtum begegnete.

„Mensch — warst du," begann er heiser, „warst du gestern hier?"

Auf Gerbers verwunderte Gegenfrage konnte Konrad nur Undeutliches murmeln, und er schwieg gänzlich, als der Kamerad ihm kopfschüttelnd beteuerte, zum ersten Mal in seinem Leben in dieser Stadt zu sein, in die ihn nur der Zufall einer Zugverspätung verschlagen. Er hätte zwei Stunden Aufenhalt.

Sie verbrachten die beiden Stunden im „Weißen Hirsch". Sie hatten einander nie in Zivil gesehen. Was war aber mit Gerber geschehen?

Konrad betrachtete ihn. Es ging Gerber offenbar nicht gut, obwohl er nur für sich allein zu sorgen hatte. Er sah aus, als erwartete er vom Leben nicht mehr als das, und von dem, dessen unerschöpflich gute Laune oft die ganze Kompagnie hochgerissen, ließ sich nichts erkennen. Dieser wortkarge Mann, dessen Blick Konrads forschenden Augen meist auswich, war anders als damals, da er den schwerverschütteten Musketier Schäfer nach schweißtriefender Arbeit mit einem Scherzwort ans Tageslicht förderte. Konrad versuchte dies und das, den alten Kameraden zu ermuntern. Schließlich erzählte er ihm, zögernd und stockend, sein Erlebnis vom Tage vorher. Und während er erzählte, stieg ihm das Bild des alten, des früheren Gerber auf, in grauer Uniform, mit dem grauen, scharfen Grabengesicht des Soldaten, mit den hellen Augen, in denen ein unverwüstlicher Wille mit einer Welt von Dreck und Gefahr fertig geworden war. Er erzählte vom Chemin des Dames, von La Bassée, von der „Kalten Erde", von der Lausechampagne — weißt du noch? Gerber nickte versonnen und begann zu lächeln. Er wußte genau.

„Und wie du mich ausgebuddelt hast? Mann!"

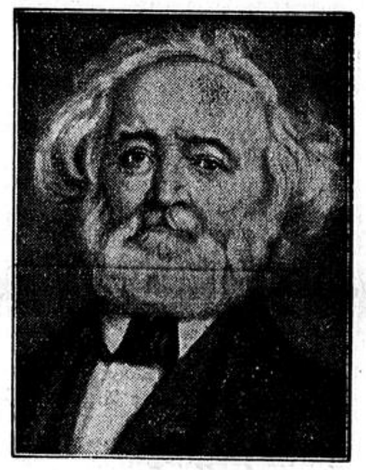
Gerber lachte verlegen und abwehrend, und Konrad Schäfer lachte. Sie tranken sich zu und erzählten sich alte Geschichten.

Zum Bahnhof begleitete Konrad den Kameraden im Sturmschritt. Es war höchste Zeit.

„Schönen Dank," sagte Gerber, als er in den schon anfahrenden Zug stieg.

„Wofür?"

„Du hast mir wieder Mut gemacht," sagte der Abfahrende einfach und reichte, sich weit hinauslehnend, dem Freunde die Hand.



Zum 50. Todestag des ersten großen deutschen Historikers.

Vor 50 Jahren, am 23. Mai 1886, starb in Berlin der berühmte deutsche Geschichtsforscher Leopold von Ranke, Kanzler des Ordens Pour le mérite. Ranke war gebürtig in Wiehe im Regierungsbezirk Merseburg und ein Zögling der Fürstenschule Pforta. Bereits mit 23 Jahren wurde Ranke Gymnasiallehrer in Frankfurt an der Oder und 7 Jahre später Professor an der Universität Berlin. Seine umfangreichen Geschichtsforschungen legte er in zahlreichen Werken nieder, die auch heute noch eine schier unversiegliche Quelle geschichtlichen Wissens sind. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Senat des Freistaates Irland hat am Dienstag zu bestehen aufgehört. In Zukunft werden die Staatsgeschäfte lediglich von der Regierung unter dem Vorsitz des Präsidenten de Valera unter ausschließlicher Kontrolle des Landtages geführt werden. Durch das Ausscheiden des Senats wird die Stellung des Präsidenten de Valera aller Voraussicht nach eine Stärkung erfahren.

Suche zum 15. Juni ein [3587
Mädchen
für Haus- und landwirtschaftliche Arbeiten bei Familienanschluß. Küche kann erlernt werden. Schweizer vorh
Heinrich Krampe, Billerbeck i. W., Beerlage.

Tüchtiger
Automonteur
zu sofort gesucht. Kost und Logis beim Meister.
Wilhelm Buck, Warendorf, Autoreparaturwerkstatt - Tel. 374.

Katholisches
Mädchen
20 Jahre, in allen Hausarbeiten erfahren, das keine Arbeit scheut,
sucht Stelle
als Stütze der Hausfrau. [3588
Offerten unter M 61 an die Buchhandlung A. Niewerth, Eve i. W.

Inseriert im Zeno-Anzeigenteil!

Hanomag
sind keine primitiven Kleinwagen, sondern vollwertige Fahrzeuge mit temperamentvollen, leistungsstarken Motoren. Ausgestattet mit Eindruckschmierung, kreuzverstrebten Tiefrahmen, Vierganggetriebe, hydraulischer Vierradbremse, freischwingenden Vorderrädern, gebaut nach den neuesten Erkenntnissen moderner Konstruktions-Erfahrung, gehören Hanomag heute zu den besten Wagen der guten Mittelklasse. Wollen Sie also einen wirtschaftlichen und stets betriebsbilligen Wagen, dann wählen Sie Hanomag und Sie kaufen richtig. [2529
General-Vertretg.: **Fischer & Co. GmbH., Münster i. W.**

Familien-Anzeigen finden im Zeno-Anzeigenteil große Beachtung!



Goldene Medaille London Paris 1935
der Beweis, dass auch Ihre **Sommersprossen** Hautunreinigkeiten durch Dr. Andreys **Drula Bleichwachs** restlos beseitigt werden (M 2.25 frco) Nur in Apotheken erhältlich
Best.: In Bocholt: Marien-Apoth.; Löwen-Apoth.; in Coesfeld: Adler-Apoth. in Stadtlohn: Adler-Apoth.; in Wesel; Adler-Apoth.; in Emmerich: Adler-Apoth.; in Rheine: Löwen-Apotheke.



Wünschen Sie gesundes, hohes Alter?



Oder wollen Sie auf Ihre alten Tage oft unter Schwächeanfällen und sonstigen Alterserscheinungen leiden?
Es ist kein Zufall, daß gerade diejenigen, die in ihrem Leben immer Klosterfrau-Melissengeist brauchen, in der Regel ein hohes und gesundes Alter erreichen! Warum? Klosterfrau-Melissengeist, das reine Heilkräuter-Destillat, wirkt gesundend und regulierend auf grundlegende Funktionen des Körpers: Verdauung, Blutbildung, Nerven- und Herztätigkeit. Ältere Leute sollten deshalb stets bei entsprechenden Beschwerden Klosterfrau-Melissengeist trinken und dadurch ernsthafteren Erkrankungen vorbeugen.
So berichtet Herr Peter Bonn, Köln, Ewaldistr. 15, am 18. 9. 35: „Unsere liebe Urgroßmutter, welche im 94. Lebensjahre in Köln im Weltkrieg 1917 starb, wandte immer mit Großerfolg Klosterfrau-Melissengeist als wirksam und heilbringend an. So ist dieses vorzügliche Heilmittel bei uns traditionell als bestes Hausmittel immerfort angewandt worden."
Ebenso Frau Wwe. Prof. Wimmers, Bonn, Argelanderstr. 76, am 1. 7. 30: „Es gereicht mir zur besonderen Freude, Ihnen mitzuteilen, daß mein sel. Mann Ihren Klosterfrau-Melissengeist während seines ganzen Lebens bei Unwohlsein, Schwindelanfällen und Magenbeschwerden gebrauchte und ihn stets seinen Bekannten als unersetzliches Hausmittel empfahl. Er nannte ihn »Meine Goldtropfene«. Auch ich kann ihn in meinem hohen Alter (85 Jahre) nicht entbehren."
Und nochmals am 15. 8. 35: „Ich kann Klosterfrau-Melissengeist keinen Tag entbehren. Besonders ist er mir unentbehrlich bei Schwächeanfällen, von denen man in meinem hohen Alter — ich bin jetzt 91 Jahre alt — ja nicht verschont ist."
Verlangen Sie also bei Ihrem Apotheker oder Drogisten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen. Flaschen zu RM —,95, 1,75 und 2,95.

Klosterfrau-Melissengeist

Wer die Zeno-Zeitung liest, ist immer im Bilde!